

PROGRAMM

DES

K. K. ZWEITEN (EVANGELISCHEN)

STAATS - GYMNASIUMS

IN

TESCHEN.

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1869/70.

VERÖFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

- I. Der politische Theil des Geschichts-Unterrichtes von Prof. Raschke.
- II. Schulnachrichten vom Direktor.

TESCHEN.

BUCHDRUCKEREI VON KARL PROCHASKA.

1870.

Der politische theil des geschichts-unterrichtes.

Die überschrift nennt eine von den haiklen fragen des gymnasiums. Von politischen parteien und kämpfen ist die rede, von aristokratie, demokratie, hierarchie, von despotismus und beschränkung der staatsgewalt, von revolution, königsmord und anderem politischem mord, wie von alledem vor knaben und jüinglingen zu sprechen sei. In einer politisch so erregten zeit wie die unsere wahrlich eine verfängliche frage, besonders für schulmänner, die als ein „zages geschlecht“ verschrieen sind. Aber dass dies eben in dieser zeit für das heranwachsende geschlecht von staatsbürgern, beamten, priestern, gelehrten eine höchst wichtige frage sei, dessen ist sich jeder bewusst, der einige erfahrungen im gymnasium gemacht hat, der zahlreiche junge männer kennt, die den gymnasialunterricht im laufe der letzten 22 jahre genossen haben. Diese dringlichkeit und die befremdung, mit der ich vergeblich nach einer erörterung desselben gesucht, bestimmte mich, eben diesen gegenstand meinen geehrten arbeitsgenossen vorzulegen. Die haiklichkeit desselben ist kein grund, ihm auszuweichen.

Ich bin von dem standpunkt weit entfernt, auf dem einem kein thier zu grün ist und jede eigene ansicht unfehlbar dünkt. Im gegen-theil, dieser aufsatz ist eine anfrage und hofft auf antwort und immer breitere erörterung. Denn gewiss ist dieser gegenstand allen meinen kollegen ebenso wichtig, schwerlich werden alle und in allem mit mir völlig übereinstimmen, und darum dürften sie sich wohl bewogen fühlen, auf eine erörterung, sei's im wege des programms oder der gymnasialzeitschrift, einzugehen. Es würde gewiss vieles berichtet und geläutert, manchem schaden gesteuert, manche gute regung befestigt werden, und im voraus betheure ich meinerseits meine lernbegier. Aber allerdings zwei leitende grundsätze fürchte ich nicht bestritten zu sehen; sie sind mir unbestreitbar; in ihrer vertheidigung bin ich keiner dialektik, keiner frase zugänglich, möchte sie mit noch so schwerem geschütz von metafysik oder pädagogischer oder theologischer gelehrsamkeit auffahren.



00295377

Wie viel ist im gymnasial-unterricht von politischer geschichte zu geben? in welcher auswahl? und in welchem geiste ist dieser stoff zu behandeln?

Verschiedene zeiten beantworteten diese Fragen je nach ihrem zeitgeist, der wieder abhängt von dem jeweiligen gesichtskreis ihrer bildung. Man schliesst wohl nicht fehl, wenn man den unterricht der jugend in der geschichte im ganzen von demselben geiste getragen meint, der die geschichtschreibung erfüllte. Dann wird der geschichtsunterricht fast immer von der tendenz des zeitalters oder einer gewissen filosofischen schule bestimmt. Dann war er in Griechenland national; doch zeigt uns Herodot, dass ein gewaltiger unterschied besteht zwischen einer im weltverkehr gebildeten nationalen beschränkung der Griechen und einer ummauerung der Chinesen. Die ausschliesslich geistlichen schulen des mittelalters waren insofern antinational, als sie alle nationalität der tendenz einer ausländischen religion und einer ausländischen hierarchie unterordneten. Die geistlichen und weltlichen führer des volkes, ihre kriege und massregeln machten die geschichte aus, und sie waren alle gut und löblich, weil von gott eingesetzt. Der streit zwischen staat und kirche, zwischen Waiblingen und Welfen, wie er die chronik-literatur parteiisch bestimmt, drang gewiss auch in den jugendunterricht. Etwas von lokaler geschichte war eine fruchtbare zugabe und zeichnet die armen schulen jener zeit vor vielen der unsern aus. In den humanistischen schulen trat die geschichte eines ganzen volkes, das nicht durch könige, priester und helden allein, sondern durch die gesamtheit der freien wirkt, der jugend zum erstenmal wieder vor die augen. Vor der griechischen und römischen geschichte trat die des eigenen mittelalters in den hintergrund, nicht so die der bibel und der kirche. Die religiöse bewegung des 15., 16. jahrhunderts und die parteiung über die experimente an dem gealterten deutschen reiche waren ein reiz zur parteipolemik auch im unterricht, dem dieses zeitalter, wie wir es aus seiner schulliteratur kennen, gewiss nicht widerstanden hat. — Die lateinschule, die entartung der humanistischen, drückte die antike geschichte zu einem kommentar der klassikerlektüre herab; dem mittelalter kehrte das 16. jahrhundert schon die seite, das 17. den rücken. Der streit dreier kirchen drang immer breiter in die schule ein und an den fruchten dieses tendenziösen unterrichts leiden wir noch heute. Die landesherrliche majestät und die staatskonfession war die strenge und enge schranke für den geschichtsunterricht. Unter solchem einfluss ward wie in allen gegenständen so auch in dem der geschichte das verständnis zurück, das gedächtnis an seine stelle gesetzt. — Die filan-

tropischen schulen des 18. jahrh. legten zu viel werth auf den natürlichen menschen, als dass ihnen der geschichtlich gewordene viel bedeutet hätte. Der antiken welt waren sie fast überdrüssig, das mittelalter hassten sie, der grosse kirchenstreit hatte die welt zu viel blut und geld gekostet und die politik der gegenwart war untröstlich bis auf den siebenjährigen krieg, dessen geschichte dann ebenso eifrig als parteiisch der jugend geboten ward. Und doch haben auch diese erziehungskünstler um diesen unterrichtszweig ein verdienst: in ihrer Sehnsucht nach einem naturzustand lenkten sie die eigenen und die blicke der jugend auf die völker, die ausserhalb des geschichtlichen fortschritts stehen, also auf zwei wichtige grundlagen der geschichte, auf die naturgeschichte des menschen und auf erdkunde.

In den schulen der gegenwart sind alle die angeführten tendenzen des geschichtsunterrichts zu finden, und überdies noch einige neuere. Denn wir haben noch schulen mit ausschliesslicher kirchlicher tendenz und zwar sowohl katholische als evangelische; daneben schulen wie die humanistischen des 16. jahrhunderts; aber viel mehr noch stocklateinschulen, auch allerlei nachahmungen der älteren filantropine; sehr zahlreich auch solche schulen, in denen lehrer aus allen diesen systemen zusammenwirken — sollen. Welche tendenzen sind berechtigt? Welches prinzip soll den geschichtsunterricht tragen? wie viel politische geschichte? und in welchem geiste?

Die geschichtswissenschaft, insbesondere die kritik, hat im laufe unseres jahrhunderts in Deutschland, England, Frankreich, Italien eine so hohe vollkommenheit erreicht, die populäre geschichtsdarstellung hat sich bis zur klassizität entwickelt, dass schon die allgemeine bildung jährlich mehr geschichtliche kenntnisse, und zwar gerade in politischer geschichte beansprucht. Ausserdem haben die grossen politischen fortschritte, welche die kulturvölker seit 100 jahren vollbracht, politische bildung zu einem lebensbedürfniss gemacht. Jene menschenrechte, welche die nordamerikanischen kolonien vor 100 jahren verkündet und so vollgiltig verwirklicht haben, dass sie nimmer konnten beseitigt werden, sie sind seitdem gesetzte worden in allen staaten Europas mit ausnahme Russlands, der Türkei, des Kirchenstaates. Um das wichtigste dieser rechte, um das recht der gesetzgebung und besteuern wird gekämpft in Schwaben, Baiern, Hessen seit 1815, in Oesterreich und Preussen seit 1848; die revolutionen, in welche diese kämpfe zeitweilig ausgeartet, weichen mehr und mehr der menschlicheren kampffweise; dem revolutionszeitalter ist das reformzeitalter gefolgt und heute ist bei uns ein revolutionär, wer zur unumschränkten regierung zurtückstrebt, und konservativ, wer an der verfassung festhält. In solchen politischen

zuständen, bei diesem stande der allgemeinen bildung der geschichtsforschung und geschichtsliteratur ist es selbstverständlich, dass das gymnasium auch auf politische bildung seiner zöglinge bedacht sein müsse. „Das letzte ziel aller jugendbildung ist ein gebildeter edler charakter.“ Org.-entw. S. 7. Was wäre nun zu dieser zeit ein charakter ohne politische gesinnung, ohne politisches streben? Nur ein stiefkind der natur oder ein feiler charakter wird sich heute den grossen politischen entwicklungen entziehn und wer das verständnis hiezu nicht mitbringt, dessen bildung, mag sie noch so hoch und gründlich und fein sein, entbehrt doch des wichtigsten elements für seine mitwelt, ja für seine nächsten angehörigen. Denn politik greift ja immer fühlbarer in den kleinsten haushalt, in jede familie, welche söhne hat, und es ist kein winkel in der gesellschaft, den die immer neu erregten wellen der politik nicht träfen, fördernd oder schädigend. „Der öffentliche unterricht soll die bürgerliche gesellschaft kräftigen und veredeln, nicht untergraben“. Org.-entw. S. 13. Untergraben wird aber die bürgerliche gesellschaft von mittelschulen, welche die politische seite ihres unterrichts vernachlässigen oder aber in schädlicher weise darstellen. Gebildete eltern werden einer solchen schule ihre söhne entziehn.

Dass ein blos systematischer unterricht in der staatswissenschaft selbst auf der universität, wie viel mehr im gymnasium nur verderblich wirken kann, ist an vielen politikern, die aus solch' handwerksmässiger schule hervorgegangen, an ihren herumtastenden experimenten und schnellen misserfolgen zu sehn. Ohne gründliches, unbefangenes verständnis der geschichte gibt es keine richtige, dauerhafte politik. Vor dem system des freiherrn von Stein musste das system Napoleons sammt aller waffenmacht zusammenbrechen, ebenso vor dem zug der geschichtlichen entwicklung das system Metternichs in Oesterreich. Das gymnasium hat in seiner bescheideneren stellung vor dem argen missgriff sich bewahrt, dem die zöglinge mancher universität verfallen: politik ohne geschichte oder mit einer nur scheinbaren begleitung von geschichte zu lehren. Das gymnasium will ferner seiner bestimmung nach in keinem gegenstand eine abgeschlossene bildung geben, so auch kein fertiges politisches glaubensbekenntniss; es achtet die freiheit des individuums und entspricht hierin jenem grossen prinzip, welches seit der vorherrschaft der germanischen art sich in allem politischen leben von jahrhundert zu jahrhundert breiter geltend macht. Aber durch geschichtsunterricht und klassikerlektüre kann das gymnasium in das wachs des geistes und herzens seiner zöglinge das vortrefflichste und fruchtbarste, das verworfenste und verderblichste gepräge eindrücken; das ist unbestreitbar und ist zu bedenken!

Auswahl des Lehrstoffes.

Der Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich, Wien 1849, welcher durch allerhöchste sanktion der definitive, gesetzlich giltige lehrplan unserer gymnasien geworden ist, schreibt folgenden lehrstoff vor, der politische belehrung enthält.

Geografie und geschichte. Ziel im untergymnasium: Uebersicht der wichtigsten personen und begebenheiten aus der völkergeschichte, namentlich aus der geschichte Oesterreichs etc. IV. klasse, 2. semester: Populäre vaterlandskunde d. h. Bekanntschaft mit dem österreichischen staate unter hervorhebung seines gegenwärtigen zustandes etc. (Das für diesen gegenstand und für diese so wie für die VIII. klasse 1869 approbirte lehrbuch: „Oesterr. Vaterlandskunde von Dr. Hannak“ enthält s. 92—95 einen kurzen abriß der bestehenden verfassung und des bestehenden verwaltungsorganismus, s. 76—79 eine gedrängte angabe der nationalen und religiösen verhältnisse der einwohner, s. 89, 90 angaben der kirchenorganisation, s. 1—59 geschichtliche abrisse der österr. Länder.)

Ziel im obergymnasium: Uebersicht über die hauptbegebenheiten der weltgeschichte in ihrem pragmatischen zusammenhange; genauere kenntnis der geschichtlichen entwicklung der Griechen, Römer und des vaterlandes etc. Mit der griechischen und römischen geschichte sind zugleich die alterthümer, namentlich die staatsalterthümer zu verbinden und die wesentlichsten punkte über die entwicklung dieser völker in religion, kunst und literatur. VIII. klasse: Geschichte des österr. staates mit berücksichtigung der geschichte seiner theile, besonders des speziellen vaterlandes; dazu die hauptpunkte der statistik des österr. staates. (Das für letzteren gegenstand auch für die VIII. klasse approbirte lehrbuch von Dr. Hannak erfordert, dass der lehrer die dem fassungsvermögen der IV. und dem der VIII. klasse gemäße auswahl treffe.)

Latein. Ziel im obergymnasium: Kenntnis der römischen literatur in ihren bedeutendsten erscheinungen und in ihr des römischen staatslebens etc. V. klasse: Livius, das erste buch, wichtige partieen aus den kämpfen der patrizier und plebejer, der kampf Roms gegen Hannibal, müssen nothwendig gelesen werden. VI. klasse. Lektüre: Rom in der zeit der parteikämpfe zwischen optimaten und ignobiles und im übergange zur monarchie, dargestellt an den gleichzeitigen klassikern: Sallusts Jugurta und Catilina, nebst Ciceros in Catilinam I., Caesars bellum civile etc.

VII. klasse. Lektüre: Ciceros reden, die rhetorisch ausgezeichneten und politisch bedeutendsten etc. VIII. klasse. Lektüre: Tacitus Agricola oder Germania etc.

Griechisch. Ziel im obergymnasium: Gründliche lektüre des bedeutendsten aus der griechischen literatur etc. VI. klasse. Lektüre, im 2. semester Herodot, hauptpunkte aus der geschichte der perserkriege. VII. klasse. Lektüre im 2. semester: Die kleinen staatsreden des Demosthenes, und wenn dazu zeit ist, die rede über den kranz. VIII. Platon, apologie des Sokrates, dann einer der bedeutenden dialoge etc.

Muttersprache. Ziel im obergymnasium: historische und ästhetische kennntniss des bedeutendsten aus der nationalliteratur etc.

Jeder laie, der den inhalt dieser im Org.-entwurf vorgeschriebenen geschichtsabschnitte und schriften nur aus einer dürftigen inhaltsangabe kennt, wird ohngefähr ermessen, dass dieser lehrplan für die politische vorbildung der jugend ausreichend gesorgt hat. Manche nähere angabe wird yermissst, besonders in geschichte. Dem dort empfohlenen lehrbuch für obergym. von Pütz, so grose vorzüge es hat, wünschte ich für seine nächste (12.) auflage doch wesentliche änderungen nach zwei richtungen. Erstens eine beschränkung der politischen geschichte zu gunsten der kulturgeschichte; denn das letzte ziel des völkerlebens ist keineswegs der staat, sondern die kultur, insbesondere die geistige. Zweitens wäre eine erweiterung der politischen geschichte derjenigen völker, welche die träger des politischen lebens waren, trotz der oben gewünschten beschränkung reichlich zu gewinnen durch eine starke einengung, ja zum theil ausschliessung bedeutungsloser völker und zustände. Nur das beste ist für die jugend gut genug, und nicht ein unfruchtbares wissen, sondern ein wissendes können ist ziel des gymnasi-ums. Ausserdem fand ich auch einiges, was vor der heutigen kritik nicht mehr besteht, in der neuesten auflage etwas vorsichtiger zwar, aber dennoch noch angesetzt.

Am empfindlichsten vermisst man in unserem Org.-entwurf eingehendere angaben über die auswahl in literaturgeschichte der lebenden sprachen. Abgesehen vom geschmack, der doch in der gegenwart so sehr im argen liegt, dass die auswahl der zu lesenden dichtungen einzelnen schulmännern durchaus nicht überlassen werden darf, welche verrirungen sind möglich in politischer, nationaler, religiöser richtung! Wirklich eingeführte lesebücher geben dafür reichliche belege. Das verbreitetste derselben steht noch ganz auf dem standpunkt der romantiker, wie Zacharias Werner, und geister wie Lessing sind ihm nichts

als gute fabeldichter. Kein wunder, wenn die schüler solcher lesebücher sowohl für Schiller, Goethe als für die romantiker den sinn verlieren und ihr bedürfnis in dem schlamm der fabriksnovellistik stillen. Wie mag doch wohl hie und da über Nathan den Weisen geurtheilt werden? Was mag nun erst in schulen mit nationalem prinzip über fremde literaturen geurtheilt werden? *Exempla odiosa et copiosa.*

Behandlung dieses lehrstoffes.

Der Org.-entwurf enthält darüber folgende grundsätze und vorschriften:

Zur bildung gehören allerdings nothwendig kenntnisse, aber ein element der bildung werden die kenntnisse erst dadurch, dass sie nicht ein todter schatz in der seele des besitzenden geblieben, sondern durch klarheit in auffassung des einzelnen und vielseitigkeit der verbindung, sowohl innerhalb desselben gebietes des wissens als unter den verschiedenen wissensgebieten, ein lebendiges eigenthum des geistes geworden sind, über dessen verwendung er in freier herrschaft gebietet. Diese herrschaft über den eigenen besitz, wie sie die vollste selbstthätigkeit des geistes ist, wird auch nur durch eigene thätigkeit erworben, eine thätigkeit, welche dem aufnehmenden erwerben nicht erst folgen darf, sondern dasselbe auf jedem schritt begleiten muss.

In leichtfasslicher kürze für die schüler zusammengezogen: Der gymnasiast darf nichts auswendig lernen, was er nicht zuvor gut verstanden hat; ein anderes auswendiglernen ist gar nicht erlaubt.

Für geschichtsunterricht im untergymnasium. Der pragmatische zusammenhang der begebenheiten in umfassender verbindung und ebenso die entwicklung der staatsverfassungen ist für dieses alter in der regel noch nicht verständlich.

Man übersehe nicht die beschränkungen: in umfassender verbindung, die entwicklung der verfassungen, in der regel, und lese weiter, so wird man mir wohl beistimmen, dass die grundzüge der spartanischen, der solonischen verfassung, der servischen verfassungsänderung, des Licinisch-Sextischen gesetzes, die politische gleichstellung der plebs mit dem patriziat, die altgermanische gauverfassung und der lehnstaat in ihren grundzügen, die österr. verfassung von 1867 knaben verständlich sein müsse, welche die grundzüge der grammatik dreier sprachen, das Lineesche system und dergl. mehr zu fassen fähig sind; und selbst was pragmatik betrifft, wird man mir glauben, dass meine diesjährigen schüler der dritten klasse den zusammenhang der

kreuzzüge mit den spanisch-maurischen glaubenskriegen und den zusammenhang der portugiesisch-spanischen entdeckungen des 15. jahrh. mit der verdrängung der Mauren von der pyrenäischen halbinsel ganz gut begriffen haben.

Anschaulichkeit der sache, einfachheit der form, lebendigkeit der darstellung, fern von jeder gemachten übertreibung, welche der natürliche sinn dieses alters verschmäht, hat der lehrer zu seinem unverbrüchlichen grundsatz und zum ziel seines ernstesten strebens zu machen. Die populäre vaterlandskunde soll nicht eine menge von statistischen zahlen häufen, sondern die schüler in der vaterlande nach seinem gegenwärtigen zustande in allen diesem alter verständlichen beziehungen orientiren.

Für geschichtsunterricht im obergymnasium. In das verständnis des pragmatischen zusammenhanges, des inneren lebens der völker und staaten, der entwicklung der verfassungen einzuführen, ist die hauptaufgabe. Es ist hiebei nicht im entferntesten die absicht, einem politischen raisonnement eingang in den schulunterricht zu geben; vielmehr kann eine objective und klare darstellung der entwicklung der staaten, ihrer verfassung und kultur durch den ernst der sache das ihrige dazu beitragen, dem übermüthigen oberflächlichen geschwätzes zu steuern. — Aus dem ziele des unterrichtes (der griech. und röm. geschichte) ergibt sich von selbst, dass die darstellung der verfassung, also die sogenannten staatsalterthümer, die entwicklung des volkes in religion, literatur und kunst, nicht sachwidrig als selbständige gegenstände, sondern in ihrer natürlichen verbindung mit der geschichte, als integrirende theile derselben zu behandeln sind. — Für das mittelalter kommt es darauf an, diejenigen grossartigen ereignisse und institute, welche auf die gestaltung der völker entscheidenden einfluss gehabt, (es genügt an die ausbreitung des christenthums, das auftreten des Islam, die hierarchie, das feudalwesen, das ritterthum, die kreuzzüge, das aufblühen der städte und ähnliches zu erinnern) in ihrem inneren wesen verständlich und in ihrer umfassenden wirkung anschaulich zu machen. — Einer besonderen vorsicht bedarf der vortrag der neuesten geschichte seit der französischen revolution. So wenig diese dem unterricht entzogen, sondern die geschichte bis zur gegenwart fortgeführt werden soll, so hat sich doch der lehrer zu hüten, diesen zeitraum mit besonderer hervorhebung oder ausführlichkeit zu behandeln und vielleicht

hierin die hauptaufgabe seines unterrichtes in der neueren geschichte zu finden. Die verhältnisse dieser zeit sind so verwickelt, dass zu einer gründlichen einsicht ein reiferes urtheil und reichere politische erfahrung erfordert wird, als sie bei den schülern zu erwarten ist; vielmehr wird eine klare übersicht der hauptwendepunkte in der entwicklung förderlicher sein. Ueberdies ist eine treue geschichte dieser zeit eine überaus schwierige, und da wir selbst noch in ihrer entwicklung begriffen sind, kaum ausführbare aufgabe; grade die besten schriften, welche der lehrer zur vorbereitung auf diesen theil der geschichte benutzen könnte, sind grösstentheils der natur der sache nach parteischriften.

In der geschichte Oesterreichs (VIII. klasse) ist der gegenstand des unterrichts die zusammenhängende innere entwicklung des österr. staates, während seine beziehungen zu den übrigen in freundliche oder feindliche berührung mit ihm tretenden staaten nur einen anlass zu wiederholender erinnerung an das bereits gelernte bilden.

Wenn als schluss des geschichtlichen unterrichts im obergymnasium die hauptpunkte der österr. statistik gesetzt sind, so ist es hiebei so wenig wie beim gesammten historischen unterricht die absicht, politisches raisonnement in den schulunterricht einzuführen; vielmehr soll über die wesentlichsten, faktischen verhältnisse der gegenwart belehrung gegeben werden. Ueber die angehörigen des österr. staates in ihrer verschiedenheit nach abstammung, sprache und religion, über die landesproduktion, über gewerbe und handel nach ihren hauptbeziehungen zu den einzelnen theilen des staates und zu auswärtigen ländern, über die verfassung des gesammten reiches, über die organisation der verwaltung und rechtspflege: über diese und damit zusammenhängende punkte genaue kenntnisse zu besitzen, ist gegenwärtig (schon 1849!) ein unleugbares bedürfnis jedes gebildeten. Zahlenangaben sind so auszuwählen, dass sie ohne überbürdung wirklich belehrendes enthalten.

Dem charakter des historischen unterrichts im obergymnasium kann es nicht genügen, dass der schüler das vorgetragene mit hilfe des lehrbuches sich einpräge und wiedergebe, sondern die hauptforderung ist, dass er sein verständniss, sein eindringen in den zusammenhang bekunde. — Die wiederholung wird gelegenheit bieten, auf diejenigen ereignisse und entwicklungen aus früherer zeit, die mit den vor-

liegenden in beziehung stehen, zurückzublicken, oder selbst verwandte erscheinungen aus anderen gebieten der geschichte zu vergleichen. Besonders bildend und anregend ist es, wenn der wiederholende rückblick auf einen längeren zeitraum bestimmte sachliche gesichtspunkte in den vordergrund stellt, z. b. die bedeutung und folge der römischen ackergesetze von ihrem beginne bis auf die Gracchen; die allmähliche erlangung der gleichberechtigung von seiten der plebejer, einmal verfolgt durch die staatsämter, zu welchen sie zugang erhalten, dann durch die veränderte stellung und bedeutung der verschiedenen arten der allgemeinen volksversammlungen etc.

Ich übergehe die instruktionen für lektüre lateinischer und griechischer klassiker, um den Org.-entwurf nicht weiter auszuschreiben; sie entsprechen den hier mitgetheilten grundsätzen streng folgerichtig. Zu beklagen ist, dass dieser unser lehrplan 1849 nicht in der lage war, auch für den religionsunterricht feste grundsätze aufzustellen, welche dem missbrauch dieses wichtigen gegenstandes wehren könnten.

Gewiss, in diesen anweisungen ist der geist, in welchem wir geschichte zu unterrichten haben, enthalten, aber ausgesprochen ist er wohl zu wenig. Und wie die sofistik immer dreister wird, so liesse sich gar mancher geist als in dem org.-entwurf nicht abgewiesen sofistisch darlegen. Man bekommt wohl die ansicht zu hören, der unterricht in einem staatsgymnasium müsse in dem geiste des staates geführt werden. Nein, sagen andere, ein gymnasium muss christlich sein und die geistlichkeit hat darüber zu wachen, dass ganz besonders der geschichtsunterricht von dem geiste der kirche erfüllt sei. Keineswegs, sagen die dritten, die gymnasien müssen national sein. Verlangen nicht auch irgendwo die verschiedenen stände, dass der ständische geist massgebend sei? Sollen wir also geschichte der menschheit in Oesterreich monarchisch, in der Schweiz republikanisch, in Tirol katholisch, in Schleswig evangelisch, in Utah mormonisch, hier in deutschem, dort in tschechischem nationalgeist vortragen? Raum für alle hat die erde, aber ein ehrlicher geschichtsunterricht hat keinen raum für keine dieser farben. „Objektiv“ sagt unser org.-entwurf, also ungefärbt, klar und wahr. Aber das ist leichter gesagt, als durchgeführt. Wir lehrer sind nicht abstrakte menschen, sondern kinder eines bestimmten zeitalters, standes, volkstammes, in einem bestimmten religionsbekenntnis erzogen oder wenigstens gefärbt, wir haben als staatsbürger eine bestimmte politische richtung. Der Org.-entwurf verlangt vom geschichtslehrer eine erzählergabe, reproduktion, ergänzung und belebung des lehrbuches, gewiss mit nothwendigkeit; aber eben dieser selbständige vortrag bringt

die gefahr, dass selbst unbewusst in der augenblicklichen wahl des ausdrucks, in grösserer ausführlichkeit oder flüchtigkeit, selbst in stimmfarbe und ausdrück des blickes unsere private neigung oder abneigung hindurchschlägt, und keine zuhörerschaft ist eben für solche verräther der privatmeinung empfänglicher als die jugend der mittelschulen. Noch mehr, verräth der lehrer in seinem vortrag keine wärme für den gegenstand, dann ist auch die rechte aufmerksamkeit dahin. Sollen wir warm und kalt zugleich sein? Es ist keine antwort, wenn man sagt: erwärme deine schüler für die grösse eines ereignisses und seiner charaktere, nicht für die parteileidenschaften, welche darin spielen; denn ich spreche hier nicht von geschichte überhaupt, sondern von politik in der geschichte ausschliesslich, also auch ganz besonders von den antrieben politischen handelns. Wie werden wir von Cromwell und Karls I. tode sprechen? Wie Macaulay? oder nicht so? Wie wird doch wohl die kirchenbewegung des 15. und 16. jahrhunderts erzählt? Ganz bestimmt weiss ich, dass die verbrennung der päpstlichen bulle und des kirchenrechts durch Luther in einigen österr. gymnasien als ein sacrilegium, in einigen preussischen gymnasien als heldenthat erzählt wird. Die schüler sind sehr wirksame schulrätthe, sobald sie das gymnasium verlassen haben; sie halten ihre konferenzen, und das ergebnis solcher konferenzen über solch zweierlei darstellung ist: dass der gesammte geschichtsunterricht in den gymnasien ein unzuverlässiger, eine bald so bald anders dekretirte amtshandlung sei. Ein so tendenziöser unterricht verliert alle erziehende wirkung, er vergiftet die sittlichkeit. — Wie wird doch wohl heute von der kolonisirung der von der Saale und Elbe östlichen länder durch deutsche bauern, bürger und ritter erzählt in den gymnasien Böhmens, Mährens, Galiziens? Die politik, gleichviel ob es die politik einer regierung oder einer partei ist, demoralisirt schnell jeden geschichtsunterricht, sobald er ihr mittel wird. Wo in einem geschichtlichen kampf offenbares unrecht, schreiende frevel begangen wurden, soll man da verschweigend blos das „merken“ der thatsache von den schülern verlangen? Oder gibt es in der geschichte überhaupt kein unrecht, weil alles was geschehen ist mit einer gewissen nothwendigkeit geschehen ist? Wirklich ist mir solche kastratenphilosofie, solche verdünnung der sittlichkeit bei gewesenen gymnasiasten auch schon vorgekommen. Wenn die mehrzahl unserer schüler solche ansichten erhielte, dann wäre es geboten, den geschichtsunterricht sofort aufzulassen.

Es streiten regierung, kirche und gemeinde um die leitung unserer anstalten. Ohne auf diese frage selbst hier einzugehen, glaube ich meine überzeugung bei meinen berufsgenossen wiederzufinden: dass

weder regierung, noch kirche, noch gemeinde, ja selbst die nation nicht das recht habe, dem geschichtsunterricht ihre tendenzen als einen genius der schule aufzudringen; denn der geschichtsunterricht hat seinen eigenen genius, das ist die geschichtswissenschaft. Auf alle obigen fragen und zweifel fand ich antwort, beruhigung und muth aus dieser wissenschaft in diesen zwei grundsätzen für den unterricht:

I. Gewissenhafte treue der kritischen geschichte.

II. Geschichte ist fortbildung der menschheit.

„Das ist ja selbstverständlich.“ Wohl, doch kommt es vor, dass man ein prinzip zugibt und doch an der durchführung desselben mäkelte. Es sei mir daher ein weiteres wort darüber noch gestattet.

I. Gewissenhafte treue der kritischen geschichte.

Jedes alter hat seine berechtigung, so auch jedes zeitalter, und so kann man den schulen des mittelalters, der reformationszeit, der aufklärungszeit den tendenziösen unterricht nicht ganz verübeln. Ein grundzug der neuen zeit ist die kritik. Hervorgegangen aus den filologischen studien des 15., 16. jahrhunderts, aber gehemmt durch kirchliche und politische umwälzungen, entfaltet sie sich seit Niebuhr mit der unwiderstehlichkeit eines sonnenaufgangs. Kritik der texte der klassiker, der geschichtsquellen, der antiken kunstwerke und inschriften, der mittelalterlichen baudenkmale, der biblischen schriften, auf allen gebieten erstaunliche arbeiten, geniale erfolge. Gleichwie in dem ruin der antiken welt die besten geister über die ungenügenden nationalen, politischen und religiösen anstalten empor strebten nach weiteren gesichtskreisen, was Paulus in dem worte auspricht: Prüfet alles und das beste behaltet!, so rief Hutten im 16. jahrhundert, das mit der apostolischen zeit manche ähnlichkeit hat: Ein gross ding die wahrheit, stark über alles! so rief 1789 Schiller als geschichtslehrer in Jena: Und was hat der mensch dem menschen grösseres zu geben als die wahrheit! — Und der jugend surrogate? Die lüge bleibt stets verwerflich, aber ein geringeres vergehen ist, alte männer falsch zu belehren als die jugend der schulen. Gegen die ehrerbietung, die wir diesem ver sacrum schulden, gilt keinnützlichkeitsgrund, keine rücksicht. Lehren wir die geschichte, sei es aus welchem grunde immer, anders, als sie vor der geschichtlichen kritik besteht, so mögen wir etwa für das 16. oder 17. jahrhundert taugen, für das östr. gymnasium von heute nicht, siehe Org.-entw.

Aber selbst der nützlichkeitsgrund spricht für streng kritische wahrheit im unterricht der politischen geschichte. Denn aus einer un-

richtigen darstellung politischer entwickelungen folgt nothwendig eine fehlerhafte politische bildung und da diese nicht etwa den ästhetischen lebensgenus, sondern praktisch sehr wichtige angelegenheiten, vielleicht das lebensglück des jünglings angeht, so ist eine unwahrheit im unterricht eine schädigung des lebensglücks unserer schüler. Es sind das nicht ganz unnütze worte; viele junge männer hätten anstatt einer fantastischen eine vernünftige politische handlungweise und lebensbahn eingeschlagen, wenn ihnen im gymnasium nicht sage für geschichte, körnchen für berge und umgekehrt grosse ideen für lächerlichkeiten wären gegeben worden; ja mancher hat die parteilichkeit seines lehrers im geschichtsunterricht mit mehrjährigem gefängnis, mit dem leben gebüsst.

Keineswegs hilft hier auch das gänzliche verschweigen, flüchtige übergehen gewisser abschnitte; dergleichen reizt nur den schüler, sich anderwärts belehrung zu holen und ob er sie dann aus einer reinen oder trüben quelle schöpft, das können wir nicht bestimmen.

„Geschichte, die die gesammtheit der sittlichen welt umspannt, die, was die religion nicht offenbart, die filosofie nicht träumt, die psychologie nicht ergrübelt, an dem grossen lebenslauf der menschheit erforscht, hält frei von dogmen, frei von fächern, frei von jeder handwerkemässigen beschränkung; ihren schüler kann keine scholle fesseln, kein glaube beengen, keine partei besitzen, keine laune, kein steckenpferd beherrschen.“ Dies ist die richtschnur des echten geschichtschreibers (Gervinus), ist sie's auch für den geschichtslehrer, und zwar in der mittelschule? hat derselbe keine rücksicht zu nehmen auf den staat, die kirche, die nation? — Rücksichten hat ein lehrer tausenderlei zu nehmen, vor allem auf die jugend; aber keine rücksicht darf ihn bestimmen, von der kritischen wahrheit um eines haares breite abzuweichen, will er die selbstachtung nicht verlieren. Rücksichtssklaven werden etwa solche erzieher, wie die griechischen sklaven im kaiserlichen Rom es waren, deren zöglinge staat und nation verkauften an barbaren.

1. Rücksichten auf die jugend.

Die fassungskraft des jahrganges und der mittleren schüler einer klasse muss jedesmal sowohl für die auswahl des lehrstoffes als für seine behandlung masgebend sein. Missverstandenes ist nicht mehr wahrheit, mochte auch das dargebotene wahrheit gewesen sein. Allzu nachsichtige beurtheilung der schülerleistungen zwingt uns durch translokation unreifer schüler jährlich mehr und mehr den unterricht

in stoff und erklärung zu beschränken, besonders wenn wir fest an dem grundsatz halten, dass ohne verständnis nichts memorirt werden darf; und grade an dem wichtigsten theil politischer geschichte, an der verfassungsgeschichte würden wir mit uns mäkeln lassen müssen.

Unser eigener politischer standpunkt, mag er aus noch so nüchternen und fleissigen studien gewonnen sein, muss uns der schule gegenüber doch nur für parteimeinung gelten und muss im unterricht schweigen. Einen standpunkt werde ich unter II bezeichnen, der geschichtlich wahr ist und der unsere speziellen ansichten, sind dieselben nicht ganz irrig, in jedem zeitabschnitt leicht beherrschen wird.

Oratorische behandlung, deklamationen, so verführerisch sie sein mögen, gehören in die lateinschule des 17. jahrhunderts, nicht in das heutige gymnasium; denn sie beeinträchtigen sehr leicht die geschichtliche wahrheit, sie werden mit gutem instinkt von dem heutigen zeitgeist selbst in vorträgen für erwachsene bespöttelt und sind jedenfalls ein schlechter ersatz der erhabenen tragik der wahren sachlichen geschichte.

„Politisches raisonnement“ will der Org.-entwurf vermieden sehn. „Sollen wir über geschichtliche thaten und charaktere kein urtheil äussern? Ist doch die weltgeschichte ein weltgericht.“ — Allerdings ist sie's; aber wir lehrer sind nicht beisitzer in ihrem gerichtshof. Zu verkünden haben wir allerdings ihre urtheile, sie wirken im ganzen unterricht am besten auf die entwicklung des sittlichen sinnes. Aber wir dürfen uns der jugend gegenüber nicht erlauben, diese urtheile der weltgeschichte zu übersetzen, im original müssen wir sie geben. Die weltgeschichte spricht nicht mit worten, sondern mit ereignissen. Der verlust der hegemonie und der freiheit in Athen ist das urtheil über Athens egoismus den bundesgenossen gegenüber zur zeit seiner blüte. Der verlust der Niederlande und Spaniens ruin ist das urtheil über die politik Karls I. und Philipps II. Dass man auch pragmatik subjectiv machen kann anstatt sie der geschichte zu entnehmen, ist wahr, gehört aber schon zur fälschung der geschichte. Dass es schwer ist die grenze zwischen pragmatischen nachweisen und einem subjectiven raisonnement zu ziehen, ist ebenso wahr; aber der ganze geschichtsunterricht ist eben nichts leichtes.

Schatten, auch die tiefsten, im geschichtsgemälde dürfen nicht übergangen werden. Im untergymnasium muss man gewiss sparsam mit solchen strichen sein, der schüler des obergymnasiums muss hinabblicken in die entartung eines volkes und einzelner charaktere, sonst lernt er die menschheit und den grossartigen kampf ihrer vervollkommnung nicht kennen. Aber trauer muss dieser blick erregen,

nicht ein schwelgen im hass; trauer und aufblick, wo aus dieser nacht die menschheit sich wieder emporgeholfen. Ich kann irren, aber ich halte es nicht für erziehend, wenn hierin bis in das gebiet der anekdote, besonders in züge der entartung der familien, des geschlechtlichen lebens z. b. der röm. kaiserzeit oder Avignons hinabgestiegen wird und halte dafür, dass lehrreicher und ausreichend an den zuständen des rechts und der persönlichen freiheit die sittliche stufe eines zeitalters gezeigt wird.

Tagespolitik gehört nicht ins gymnasium. Dieser grundsatz ist begründet darin, dass die geschichte des tages und der jüngsten jahrzehende noch keine kritisch wahre darstellung zulässt; ferner darin, dass die tagespolitik unvermeidlich zur parteistellung und mitthätigkeit reizt, der schüler aber hiezu nicht reif, darum auch nicht berechtigt ist; endlich darin, dass durch derlei trüb gährende geschichte des schülers heiliges bildungswerk gehindert, ja oft geradezu abgeschnitten wird. Wo aber hört die kritische geschichte der neuesten zeit auf und fängt die fürs gymnasium noch nicht reife zeitgeschichte an? So misslich alle periodeneintheilung ist, so schwer ist es auch hier, den abschnitt zu bezeichnen; aber wie die schule der periodeneintheilung nicht entbehren kann, so muss auch diese jüngste periode von der vorangehenden getrennt werden. Der Org.-entwurf nennt die franz. umwälzung als den punkt, von dem ab die verhältnisse so verwickelt werden, dass zu einer gründlichen einsicht ein reiferes urtheil und reichere politische erfahrung erfordert wird, als sie bei den schülern zu erwarten ist. Ich glaube, die kriege Napoleons gehören noch mit zu der ausführlicher zu behandelnden zeit und der richtige abschluss sei der Wiener kongress. Aber auch die geschichte von da an ist nach den weisungen des Org.-entwurfes dem unterrichte (im obergym.) nicht ganz zu entziehen, vielmehr bis zur gegenwart fortzuführen, nur mit geringerer ausführlichkeit. Wenn ich jene stelle unseres lehrplanes recht verstehe, so sind die veränderungen der europäischen landkarte und die wichtigsten verfassungsänderungen aus dieser zeit zu lernen, auf deren pragmatische ableitung aber zu verzichten; wird doch die gegenwärtige politische gestaltung schon in der erdkunde in der I. klasse gelernt. — Aber wie? haben wir darauf keine rücksicht zu nehmen, dass unsere schüler auch bei dem vorsichtigsten geschichtsunterricht dennoch in ihren oder fremden familien, von erwachsenen freunden über die kämpfe der tagespolitik sehr viel und nicht immer vernünftiges, nicht immer sittliches zu hören bekommen? Noch mehr! Der paragraph 21 der neuen auflage der disciplinurvorschrift für die k. k. gymnasien des herzogthums Schlesien von 1869 gestattet den schülern der zwei obersten



klassen den besuch anständiger und auch für die jugend anstandloser öffentlicher orte, so lange sie sich dieses vertrauens würdig beweisen. Grade in den anständigsten kaffeehäusern liegen die meisten zeitungcn auf, organe der verschiedensten parteien, auch der extremsten, auch solche, die im dienste des rückschritts die heiligsten ziele, die schönsten werke der menschheit, materielle und geistige bildung, jeglichen fortschritt begeifern, logik und moral ihren kleinlichen parteizwecken in täglichen schamlosen artikeln opfern. Dass derlei blätter gewisse gymnasien selbst und die persönlichkeiten der lehrer angreifen und die schüler solche ergüsse lesen, kann unschädlich bleiben, ist nur das verhältniss zwischen lehrern und schülern in der schule das richtige; aber in sachen des völkerlebens das helle dunkel, das wichtige wichtig, die freiheitliche humane entwicklung als verirrung oder als ein schmutziges geschäft mit völkerglück geschildert zu lesen — das ist keine gute theologie, das kann auf die länge nicht ohne schaden sein, semper aliquid haeret. Was sollen wir alledem gegenüber thun und lassen? — Vor allem ist zucht zu halten. So weit die befugnis der lehrkörper reicht, haben sie ihre schüler von tagespolitik, also auch von deren besprechnug in der tagespresse und besonders von allem vereinswesen fern zu halten und in diesem sinne den paragraf 21 der disziplinarvorschrift zu kommentiren. Uiber unsere befugnis hinaus sind wir nicht verpflichtet, noch berechtigt. Die abgesonderte erziehung der jüngerlinge, wie sie in gewissen seminaren, alumneen etc. gehandhabt wird, ist ungesund und im widerspruch mit dem segensreichen grundsatz der öffentlichkeit; unser unterricht wird in dem grade besser und wirksamer werden und wird in dem grade die theilnahme des volkes und seiner vertreter im reichsrath gewinnen, je mehr er öffentlich wird. Den theil des zerstreuenden und demoralisirenden einflusses der politischen und kirchlichen Tageskämpfe auf unsere schuljugend, den wir abzuhalten nicht vermögen, unschädlich zu machen, ist eben auch eine aufgabe des geschichtsunterrichts. Wie weit wir sie erreichen, ist nicht nachweisbar, die gesinnungskeime im herzen unserer schüler sind nicht wahrnehmbar; aber es will mir scheinen, dass diese aufgabe zu lösen ist, nur müssen wir vor dem gedanken nicht zurückschrecken: es ist ein kampf, den wir führen für die treue, streng wissenschaftliche auffassung des völkerlebens gegen parteiansichten der tagespolitik, ein kampf um die ungestörte bildung unserer jugend zur humanität gegen die sehr eifrigen versuche, sie zu parteikämpfen heranzubilden. Je lauter draussen dies oder jenes mittel zur zwietracht als ein heiliges losungswort ausgerufen wird, desto eifriger werden wir unseren schülern das ins licht zu setzen suchen, was die völker einigt, den ständen,

den konfessionen gemeinsam ist; je frecher draussen geschichtliche that-sachen gefälscht, grundsätze der sittlichkeit missachtet werden und die vernunft verhöhnt wird, desto grössere wärme wird unser wissenschaftlicher unterricht erhalten. Keine polemik! keine anzüglichkeiten, hinweisungen, andeutungen, denn unsere schüler dürfen wenigstens von uns aus nichts wissen von den kämpfen der gegenwart; und dennoch ein krieg, ein theil jenes ewigen heiligen krieges des lichts gegen die finsternis, anstrengend, aber schön und lohnend.

2. Rücksichten auf die nation.

Weil man im vorigen jahrhundert vielfach auch in den schulen über einem abstrakten weltbürgerthum das eigene vaterland vergessen hat, so sucht man heutzutage vielfach auch in den schulen über der eigenen nation die welt zu vergessen; man taumelt aus einem strassen-graben in den andern. Wahrlich, ein gymnasium, welches eine nationalität zum genius hat, der alle anderen prinzipien beherrschen soll, hat den gesichtskreis eines im strassengraben liegenden; das vaterland mag den umfang Deutschlands, die nation mag eine geschichte und literatur wie die deutsche haben, dennoch bleibt der gesichtskreis solch eines nationalgymnasiums am ende des 19. jahrhunderts ein so beschränkter, dass kluge eltern es meiden werden. Denn es gab und gibt keine nation in der welt, welche so viel gedacht, gethan und geschaffen hätte, als heute ein gymnasiast für seine bildung braucht; denn er braucht eben das beste aus der geschichte und literatur der besten völker aller zeiten. Nationalitäten sind ja ehrwürdige, schöne, unentbehrliche formen, in denen die menschheit athmet, spricht, denkt und fühlt und schafft; aber formen doch nur, veränderliche, sterbliche gefässe und organe eines unsterblichen, ewig fortschreitenden wesens. — Nicht nur mangelhaft ist das nationale prinzip im gymnasium, nein, geradezu schädlich, hemmend, ein kreuz der schule, ein gift der jugend ist es schon häufig geworden. Das nationale prinzip erhebt eine nation über alle, die andern dienen dann nur zur folie, um zu zeigen, wie die eine es „so herrlich weit gebracht“, die werke der andern können in dieser unterordnung unmöglich die rechte würdigung erhalten. Dagegen muss dann alles und jegliches, was die offizielle nation gethan, gedacht hat, als unfehlbar und gut, wenigstens als nicht schlecht erscheinen. In einer brochüre „Das vaterländische element in der deutschen schule von Dr. Georg Weber, professor und schuldirektor in Heidelberg 1857“ lese ich s. 15: „Wir brauchen nie über die thaten unserer vorfahren zu erröthen, aber beklagen müssen wir oft die verblendung, in welcher der reiche schatz von kraft und

treue zu unwürdigen zwecken und zu gegenseitiger schwächung missbraucht ward.“ Wenn das ein badischer schulmann sagt, was werden erst die österreichischen unterschiedlichen nationalen von ihren herren vorgehen aussagen? — „Mit ehrfurcht grüsse jedes menschen haupt!“ Auch den niedersten negervölkern gebührt die achtung vor der menschlichen anlage, die sie in sich tragen: und die kulturvölker sollten wir so nebensächlich abthun, um einem unter ihnen platz zu machen? Weltgeschichte lehren wir und in diesem grossen kreise findet jede, auch deine und meine nation raum, so viel als ihr gebührt. Nicht mehr! Ueber die lehre von der gleichheit der menschen und völker ist jeder ernste geschichtslehrer hinaus, die geschichte lehrt ihn vielmehr die grosse ungleichheit derselben, und die lebenserfahrung bestätigt das. Jedes kulturvolk ohne ausnahme hat seine verdienste um die menschheit: sie sind zu würdigen und von den schülern zu lernen; jedes kulturvolk hat seine sünden, über welche die nachkommen „er-röthen“ müssen: sie sind zu nennen und von den schülern zu lernen. Welcher nation mit einem unparteiischen, streng kritisch wahren unterricht ihrer jugend in weltgeschichte nicht gedient ist, die braucht kein gymnasium und verdient keines.

3. Rücksichten auf den staat.

Das gymnasium hat ohne frage pflichten gegen den staat, in dem es wirkt, auch wenn es von ihm nicht erhalten wird. Wie denselben in einem staate mit unumschränkter regierung nachzukommen sei, zu sagen, ist gott sei dank nicht meine aufgabe; ich bin überzeugt, dass in einem solchen staate der eigentliche zweck des gymnasiums ganz unmöglich ist. Durch den der österreichischen verfassung geleisteten eid ist auch der bedenklichste unter uns von dem zweifel, was für einem staate wir nun angehören, befreit. Diese verfassung spricht es deutlich genug aus, dass der zweck des österr. staates nicht das wohl-ergehen seiner regierung, sondern der wohlstand, die bildung, die freiheit seiner bewohner ist. Das soll der künftige beamte im gymnasium lernen, nicht aus zeitgeschichte, sondern aus der geschichte vergangener zeiten. Die künftigen staatsbürger sollen vor allem gemeinsinn und sittlichkeit, gerechtigkeit im parteikampfe lernen, und dass sie mit allen parteien und mit der regierung gemeinsame vorthteile und übel und gefahren haben; sie sollen parteizucht, edelmuth gegen das unglück, dankbarkeit gegen verdiente männer, ehrerbietung gegen das oberhaupt lernen und vernünftige d. h. begründete vaterlandsliebe anstatt der hohlen frasen von alledem. Ich gebe zu, dass das schwere aufgaben sind, weil alles das die zeit des absolutismus so sehr verwüstet hat.

Das erste mittel hiezu ist ausreichende und durchaus mit verständnis erfasste kenntnis des österr. staates (siehe den lehrstoff). — Eine besondere politische richtung, die etwa dem augenblick entspräche, seinen schülern zu geben, kann dem lehrer nicht zugemuthet werden, weil es ihm nicht gestattet sein kann — tagespolitik ist aus dem gymnasium ausgeschlossen. — „Wer die schule hat, der hat die zukunft.“ Nun, die jugend der schule haben wir lehrer, uns selbst soll niemand haben, als der gesamtstaat und sein ach so dringendes bedürfnis: die wahrheit der geschichte.

4. Rücksichten auf die kirchen.

Unter den mancherlei rathschlägen zur reform des schulwesens ward auch der gegeben: allen religionsunterricht, auch alle religionsgeschichte aus dem lehrplan auszuschneiden und den eltern d. h. den kirchen, d. h. den priestern derselben zu überlassen. Diesem rathe stimme ich nicht bei. Das alterthum und das mittelalter hat seine beste thätigkeit mit religion untrennbar verwoben. Jede grössere religionsstiftung hat einen gewaltigen fortschritt der humanität ausgesprochen; ihre verbreitung, ihre fortbildung, ihre verdunkelung, entartung, jede fase ihres lebens greift tief ein in das empor oder hinab der völker. Sollen die schüler die eroberungen der Araber lernen und über den Islam so unwissend sein wie ein kreuzfahrer? oder noch unwissender? — Aber die grösseren religionsgemeinschaften haben alle auch politisch gewirkt und sie thun es noch, nur die denkträgheit leugnet das nach art des strausses in gefahr. Die weltgeschichte bleibt ganz unverständlich ohne angabe des inhalts der religionsbekenntnisse, welche geschichtlich wirkten, ohne religionsgeschichte. Dass der inhalt streng wissenschaftlich geprüft, der vortrag stets von toleranz getragen sein, jedes die sittlichkeit verletzende detail vermieden werden müsse, ist selbstverständlich. Gewiss, auch gegen die kirchen haben wir pflichten, zwar nicht nur gegen die eine unsere, denn wir sind ehrfurcht schuldig jedem betenden, wie er auch bete, und wir haben meist schüler verschiedenen bekenntnisses. Ein unleugbares bedürfnis besonders in Oesterreich ist es, dass wenigstens die gebildeten ausser dem eigenen auch die bekenntnisse der in Oesterreich bestehenden religiösen gemeinschaften im abriss kennen, damit es nicht mehr vorkomme, dass ein politischer beamte darüber erstaune, dass auch die evangelischen ein heiliges abendmahl haben, und damit der ursachen zur zwietracht immer weniger werden. — Unsere wichtigste pflicht aber gegen die kirchen ist, ihren künftigen priestern ein ausreichendes mas von bildung zu vermitteln, ohne welche die kirchen ihrem heiligen berufe niemals nachzukommen vermochten.

II. Geschichte ist fortbildung der menschheit.

Der geschichtsunterricht darf von keiner subjektiven tendenz beherrscht sein; selbstlos muss der lehrer die wechselnden ideen und tendenzen der verschiedenen zeitalter, völker und bruchtheile vorführen. Hat denn aber die geschichte in ihrem gesamtverlauf, so weit er bekannt und beglaubigt ist, nicht selbst eine tendenz, welcher alle tendenzen der zeitabschnitte untergeordnet sind? — Zu den zähesten vorurtheilen der „gebildeten“ gehört die weltanschauung, dass die geschichte ein spiel des zufalls und dass sie eine ewige wiederholung ist, „alles schon dagewesen!“, sowie auch die, dass die welt immer schlechter werde. Das grosse heer guter geschichtslehrer wird in seinem kampf gegen diese vorurtheile in neuester zeit ermutigt durch grosse erfolge im materiellen und im geistigen leben, von denen man augenscheinlich nicht sagen kann: auch schon dagewesen! Aber trotz solcher argumente ad hominem findet man der „gebildeten“ noch genug, welche von jener trübseligen anschauung nicht lassen wollen; denn diese ansichten sind nicht nur als ergebnis mangelhafter geschichtlicher bildung von dem spiessbürger zu hören, der seine gute alte zeit lobt, weil damals fleisch und wohnung billiger war, und wenn man ihm nachweist, dass es auch früher schon theuerungen gegeben, ausruft: alles schon dagewesen! Auch alle jene leugnen den fortschritt, welchen er unerwünscht ist, weil sie so unklug waren, ihr lebensglück auf der voraussetzung des stillstands oder wohl gar des rückschritts zu einer schon dagewesenen zeit zu bauen; ja selbst gewisse filosofen mit pessimistischem prinzip unterstützen solche urtheile der unwissenheit, indem sie alle erfahrungswissenschaft nach einem prinzip aufbauen möchten, welches nur einem theil und nicht dem grossen blick auf die gesammtheit des menschlichen erfahrungsschatzes entnommen ist. Zuweilen vereinen sich diese drei menschenklassen, um den fortschritt nicht nur in der öffentlichen meinung zu leugnen, sondern auch zu hindern; aber um dies zu können, müssen sie selbst sich bewegen und die geschichte bedient sich jeder, auch dieser rückläufigen bewegung zu ihrem zweck und dieser zweck ist: die fortbildung der menschheit.

Ein hauptmerkmal, wodurch grössere perioden der geschichte sich unterscheiden, ist die erweiterung des geschichtlichen schauplatzes, erweiterung, nicht blos verlegung. Ein anderes hauptmerkmal ist die verbreitung monotheistischer weltanschauung, also eines weiteren gesichtskreises der menschen. Indem das geschichtliche leben die noch ausserhalb desselben stehenden völker nach und nach in sein gebiet aufnimmt (die das nicht ertragen, sterben aus), vermehrt es nicht nur seine kräfte, gestaltet sich immer mannigfaltiger,

sondern steigert auch einen grundzug des menschlichen wesens, die gesellschaftlichkeit von der stufe einer volksgemeinschaft zu der von völkerbünden, zu der einer grossen religiösen gemeinschaft, zu einer staatenfamilie, zu einer gesellschaft der gebildeten aller welttheile, mit deren organisirung die neue zeit beschäftigt ist. Diese gesellschaft umfasst heute ganz Europa und erweitert in allen erdtheilen ihre grossen gebiete, eine grosse menschengemeinde mit täglich regerem verkehr und austausch der lebensbedürfnisse, gedanken, kunstwerke, güter und übel und heilmittel der übel, unabhängig schon von den schranken der nationalität, der religiösen gemeinde und der einzelnen staaten. Die erhabenen werke wie die fehler dieser grossen gemeinde kommen nicht nur dem einzelnen volke, nein, dem einzelnen menschen zu gute oder zu schaden; es ist ein organismus. Ist dies auch schon dagewesen? — Innerhalb der völker nun bringt diese erweiterung der grossen geschichtlichen gesellschaft ebenfalls ein fortschreitendes, immer neues werden hervor. Wohlstand, geistige bildung, politische freiheit, menschenwürde verbreitet sich bei wachsenden völkern von einem oberhaupt auf mehrere häuptlinge, die nun den patriarchen beschränken, von diesen auf noch mehrere und immer zahlreichere staatsbürger, die nun den könig sammt dem adel beschränken; bei absterbenden völkern geht hinwieder freiheit, bildung, macht und menschenwürde zurück von den vielen auf wenigere und immer weniger und endlich auf einen und dann ist das volk reif, anderen das leben zu räumen. Dieses gesetz hat Aristoteles schon dem so viel kürzeren ihm bekannten zeitraum abstrahirt, hat Gervinus (Einleitung in die geschichte des 19. jahrhunderts, Leipzig 1853) in dem verlauf der weltgeschichte bis jetzt nachgewiesen. Aber ist das nicht eben ein kreislauf, ein ewiges einerlei? — Dies wäre der fall, wenn die menschheit keine überlieferung, wenn sie nicht sprache hätte und schrift und dauerndes kunstwerk, literatur, welche die staaten und die völker überleben, indem sie sich auf die nachfolgenden vererben, ewig wachsend und sich läuternd. So hart das wort ist, es ist dennoch wahr: auch völker sind nicht der endzweck der geschichte, sie sterben, sie fliehen wie wellen dahin, aber der strom bleibt, denn es ist vorgesorgt, dass er sich ewig erneue. Er erneuert sich aber nicht nur, seine fluth selbst verändert, läutert sich. Allerdings hat das römische volk mit einem könig begonnen, ist durch die adelsrepublik, durch die demokratie hindurch wieder bei dem alleinherren angekommen; aber welcher unterschied zwischen dem materiellen wohlstand und dem gei-

stigen reichthum der Römer unter Romulus und unter Octavian! Und alle die schätze, die es in seinem majestätischen lebenslauf gesammelt, so manigfach verwendet und umgesetzt hat, erbte die nachwelt. — Hat doch die naturwissenschaft selbst in dem leben des thier- und pflanzenreiches, ja in dem sein der unorganischen natur, des erdkörpers selbst den stillstand, die ewige unveränderte wiederholung wegbewiesen.

Ob nun diese einsicht für den geschichtsunterricht auch der jugend der richtige standpunkt ist? — Diese einsicht ist wahrheit und ist der schönste träger der sittlichkeit, also ganz gewis für die erziehung der jugend der rechte leitstern. Die jugend sammelt im gymnasium thatsächliche Kenntnisse; auf zweiter stufe verbindet sie dieselben, vergleicht, ordnet, stellt unter gesichtspunkte zusammen, das ist die wissenschaftliche methode des gymnasiums. Die schüler müssten geradezu irre geführt worden sein, müssten die einzelnen thatsachen gefälscht überkommen haben, wenn sie nicht von selbst die fortbildung der menschheit wahrnehmen könnten. Und selbst finden will die jugend solche ergebnisse, soll sie fruchtbare freude daran haben; doktrinäres vorgehen widerstrebt auch der erfahrungswissenschaft; aber deutlicher hinweisung bei abschlüssen von perioden, bei vergleichender wiederholung bedarf der leichte sinn allerdings.

Dieser geist der wirklichen geschichte kann wohl jeden ernstern lehrer schadlos halten für alle subjektiven tendenzen, die er in seinem unterricht unterdrücken muss. Dieser streng kritisch treue unterricht in der geschichte der fortbildung der menschheit wird einem staate, der ebenfalls der fortbildung der menschlichkeit seiner bewohner dienen will, die besten staatsbürger und staatsdiener erziehen. Diese gesinnung ist allerdings auch eine weltbürgerliche, aber nicht mehr jene, die in dem spruche ausgedrückt ist: *ubi bene ibi patria*; nein, sie ist zugleich patriotismus, ist bodenständig, denn sie weiss, dass alle menschliche entwicklung nur von gegebenen und meist sehr kümmerlichen realitäten ausgeht und überall mit hindernissen zu kämpfen hat, dass sie ein grosser über die weite erde hingehender kampf ist mit zahlreichen siegen, zahlreichen niederlagen, im ganzen mit strahlenden, unverlierbaren erfolgen. So wird ein junger mann von solcher bildung auch sich selbst auf seinem posten fühlen und getrost sein auch in mühevollen wirken, denn er weiss, dass auch sein werk, mag es in dem grossen ganzen mikroskopisch klein erscheinen, dennoch auch dem grossen ganzen zu gute kommt. Diese geschichtsbetrachtung legt bedeutung in das kleine, kurze leben; sie schützt vor quietismus, materialismus, vor feiler gesinnung, aber auch vor pessimistischen anfällen dem politischen

leben der gegenwart gegentiber. „Die ungeduldigen hoffnungen auf rasche politische erfolge, sagt Gervinus, lernt man zwar bei dieser betrachtungsweise bald ablegen, aber man lernt auch die eitle freude der herrschenden parteien an augenblicklichen vortheilen mitleidig belächeln, man lernt zeitig den glauben aufgeben, dass die dinge der welt nach den grillen der einzelnen liefen und nach ihrer willkür gestaltet würden. Denn man gewöhnt sich bei jener betrachtung bald, selbst in der kleinen spanne der nächsten zeitgeschichte die riesige bewegung des jahrhunderts herauszufühlen und die gewaltigen züge, in denen die vorsehung schreibt, nicht herauszubuchstabiren am einzelnen, sondern zu überlesen im ganzen.“

Manuel Raschke.

Schulnachrichten.

I. Lehrplan des Schuljahres 1869—70.

I. Klasse.

Klassenlehrer: Karl Gazda.

Religion: 2 Stunden. Luthers Katechismus nach Redlich's Ausgabe. Die kleinere Hälfte. Im I. Sem. Lic. J. Borbis. Im II. Sem. K. Gazda.

Latein: 8 Stunden. 1. Sem. Grammatik nach Schultz. Die regelmässige Formenlehre: Declination, Comparation, Pronomina, Numeralia, Adverbia. Nach 10 Wochen alle 8 Tage eine halbe Stunde Composition nach Rožek's Lesebuche. — 2. Sem. Grammatik und Lesebuch wie im ersten Semester. Formenlehre: Genus, Tempora, Modi, Ableitung der Tempora; regelmässige Conjugation; Gebrauch des Conjunctivs und Infinitivs in den wichtigsten Fällen. — Memoriren und Aufschreiben der Vocabeln. Alle 8 Tage eine Composition. K. Gazda.

Deutsch: 4 Stunden. 1. und 2. Sem. Das Verbum, besonders die Conjugation des starken Verbums nach Bauers Grammatik. Lesen und Memoriren aus Magers Lesebuch 1. B. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Jede Woche eine Schreibübung. K. Gazda.

Geographie: 3 Stunden. Geographie nach Schubert; Karten von Scheda. M. Raschke.

Mathematik: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik. Ergänzungen zu den vier Species und Decimalbrüche, gemeine Brüche nach Močnik's Lehrbuch. — 2. Sem. 1 Stunde Wiederholung und Einübung des Obigen. 2 Stunden geometrische Anschauungslehre. Auf Anschauung basirte Entwicklung der Begriffe der Raumgrössen: Körper, Flächen, Linien, Punkte, gerade Linien, Richtung und Grösse derselben. Entstehung und Grösse der Winkel. Congruenz

der Dreiecke und darauf basirte Constructionen. Nach Močnik's geometrischer Anschauungslehre. R. Bartelmus.

Naturgeschichte: 2 Stunden. 1. Sem. Säugethiere nach Pokorný's Lehrbuch. — 2. Sem. Insekten, Krustenthiere und Würmer; nach demselben Lehrbuche. Dr. J. Odstrčil.

II. Klasse.

Klassenlehrer: Armand Karell.

Religion: 2 Stunden. Die andere grössere Hälfte des Lutherischen Katechismus nach Redlich.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. A. Karell.

Latein: 8 Stunden. 1. Sem. Grammatik nach Schultz. Unregelmässigkeiten in den Declinationen; die in der 1. Klasse weniger berücksichtigten Partien der Zahl- und Fürwörter, der Präpositionen, Adverbien und Conjunctionen. Schultz's Lesebuch. Memoriren, später häusliches Präpariren. Alle 8 Tage eine Composition; alle 14 Tage ein Pensum. — 2. Sem. Grammatik von Schultz, Lesebuch von Schultz. Unregelmässigkeit in der Comparation und Conjugation. Verba anomala, defectiva, impersonalia. Lehre vom Gebrauche des Coniunctiv, Imperativ, Infinitiv; Anwendung der Participien. Präparation, Composition und Pensum wie im ersten Semester. A. Karell.

Deutsch: 4 Stunden. Declination und ihr syntactischer Gebrauch; der einfache und der zusammengesetzte Satz nach Bauer's Grammatik. Lesen und Memoriren aus Mozart's Lesebuch 2. B. Alle 14 Tage ein Aufsatz, jede Woche eine Schreibübung.

G. Biermann.

Geschichte und Geographie: 3 Stunden. 1. Sem. Alte Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nach Beck's Lehrbuche. Gleichlaufend Geographie der östlichen Mittelmeerlande nach Wandkarten von Kiepert. — 2. Sem. Geschichte von der Gründung Rom's bis zum Fall des weströmischen Reiches. Geographie Italiens, des westlichen und mittleren Europas.

G. Biermann.

Mathematik: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik 2 Stunden. Verhältnisse, Proportionen, einfache Regeldetri und darauf beruhende Rechnungsarten nach Močnik's Lehrbuch. Geometrische Anschauungslehre 1 Stunde: Flächenberechnung geradliniger Figuren nach Močnik. 2. Sem. Arithmetik 1 Stunde. Wälsche Praktik und Uebungen

der Rechnungen des 1. Sem. Geometrische Anschauungslehre 2 Stunden. Pythagoräischer Lehrsatz, Verwandlung, Theilung und Aehnlichkeit gradliniger Figuren. R. Bartelmus.

Naturgeschichte: 2 Stunden. 1. Sem. Vögel, Amphibien, Fische nach Pokorný's Lehrbuch. 2. Sem. Erklärung der Pflanzenorgane und des Linnéischen Systems nach demselben Lehrbuche. Uebung im Beschreiben, Unterscheiden und Bestimmen der um Teschen wildwachsenden und angebauten Pflanzen. R. Bartelmus.

III. Klasse.

Klassenlehrer: Manuel Raschke.

Religion: 2 Stunden. 1. und 2. Sem. Zusammenhängende Darstellung der christlichen Glaubenslehre nach H. Palmer.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. M. Raschke.

Latein: 6 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schultz. Die Syntax: Gebrauch der Casuslehre. Alle 14 Tage eine Composition und ein Pensum nach Süpfle 1. Thl. 1—204 mit Auswahl. — Lectüre 4 Stunden: Memorabilia Alexandri magni &c. ed. Schmidt und Gehlen: Hamilcar, Hannibal, Miltiades, Themistocles. 2. Sem. Grammatik 2 Stunden nach Schultz. Syntaktische Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva und Pronomina. Composition und Pensum wie im 1. Sem. — 4 Stunden Lectüre: Memorabilia Alexandri magni von Schmidt und Gehlen: De pueritia Alexandri — res ante pugnam S. 1—36. Präparation.

Im I. Sem. Dr. A. Gerber im II. Sem. H. Scherff.

Griechisch: 5 Stunden. 1. Sem. Curtius Grammatik. Auswahl des Nothwendigsten aus der Laut- und Flexionslehre bis zu den Verben auf ω inclusive. Schenkel's Lesebuch Nr. 1—39 Memoriren und Präpariren. 2. Sem. Curtius Grammatik: Verba contracta bis zu den Verbis auf μ . Schenkl's Lesebuch Nr. 40 bis 74. Alle 14 Tage ein Pensum oder eine Composition.

A. Karell.

Deutsch: 3 Stunden. Wiederholung der Formen- und Satzlehre bei Gelegenheit der Lektüre, nach Bauer's Grammatik. Lesen und Memoriren aus Mozart's Lesebuche III. B. Alle 14 Tage ein Aufsatz. M. Raschke.

Geschichte: 3 Stunden. 1. Sem. Vom Falle des weströmischen Reiches bis auf Rudolf von Habsburg nach Beck's Lehrbuche und Brettschneider's Wandkarten. — 2. Sem. Fortsetzung der Geschichte des Mittelalters und neuere Geschichte bis zum westfäl-

lischen Frieden nach demselben Lehrbuche; Geographie nach Schubert. M. Raschke.

Mathematik: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik nach Močnik's Lehrbuche 2 Stunden: die vier Species in Buchstaben; die Lehre von den Klammern, Potenziren. 1 Stunde geometrische Anschauungslehre nach Močnik. Proportionalität der Linien, Aehnlichkeit geradliniger Figuren, einige Anwendungen der Lehre von der Congruenz und Aehnlichkeit der Dreiecke. — 2. Sem. Arithmetik 1 Stunde: Quadrat- und Kubikwurzeln, Permutationen und Combinationen. Geometrische Anschauungslehre 2 Stunden: Linien, Winkel und Verhältnisse im Kreise, Constructionen in und um den Kreis, Kreisberechnung. Dr. J. Odstrčil.

Naturgeschichte und Physik: 2 Stunden. 1. Sem. Mineralogie nach Pokorný. Terminologie. Uebungen im Beschreiben einiger Mineralien. — 2. Sem. Physik nach Kunzek. Von den Körpern und ihren Veränderungen, von den auf ihre kleinsten Theilchen wirkenden Kräften und von der Wärme. Dr. J. Odstrčil.

IV. Klasse.

Klassenlehrer: Gottlieb Friedrich.

Religion: 2 Stunden. Fortsetzung des in der dritten Klasse Begonnenen. Christliche Sittenlehre.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. G. Friedrich.

Latin: 6 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schultz: Syntax, Wiederholung der Casuslehre und der syntactischen Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva und Pronomina. Das Verbum: Tempora, Modi. — Lectüre: Caesar de bello gallico ed. Hoffmann, lib. I und II. Alle 14 Tage ein Pensum und 1 Composition theilweise nach Süpffe. 1. Thl. 214—260 theils mit Benützung der Lectüre. — 2. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schultz §. 266 etc. Infinitiv, Partic., Gerundium, Supinum. Alle 14 Tage 1 Pensum und 1 Composition nach Süpffe. 1. Thl. von 260—300. — 4 Stunden Lectüre: Caesar de bello gallico ed. Hoffmann lib. II und III, VII, cap. 1—32. Prosodie und Metrik. Ovidii Metamorph. ed. Grysar lib. I, 89—415. G. Fridrich.

Griechisch: 4 Stunden. Curtius Grammatik. Wiederholung der Verba auf ω , Eintübung der ersten Klasse der Verba auf μ §. 302 bis 317. — Alle 4 Stunden zugleich Lectüre aus Schenkel's Lesebuch Verba auf μ Nr. 75—83. — 2 Sem. Alle 4 Stunden Grammatik: zweite Klasse der Verba auf μ . 8 Klassen der

regelmässigen Verba §. 318—333. Alle vier Stunden aus Schenkel's Lesebuche Nr. 84—100, sämmtliche Lesestücke. In beiden Semestern alle 14 Tage ein Pensum oder 1 Composition abwechselnd.

G. Friedrich.

Deutsch: 3 Stunden. Wiederholung der Formen und Satzlehre bei Gelegenheit der Lectüre. Lesen und Memoriren aus Mozart's Lesebuche IV. B. Ausserdem im 2. Sem. die Hauptstücke der deutschen Metrik. Alle 14 Tage ein Aufsatz. G. Biermann.

Geschichte: 3 Stunden. 1. Sem. Von der Reformation bis zum Wiener Congress nach Beck's Lehrbuche. Geographie nach Bretschneider's historischen Karten. — 2. Sem. Oesterreichische Vaterlandskunde nach Hannak's Lehrbuche. G. Biermann.

Mathematik: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik 2 Stunden nach Močnik, zusammengesetzte Verhältnisse und darauf gegründete Rechnungsarten. 1 Stunde Močnik's geometrische Anschauungslehre; Lage der Linien und Ebenen gegen einander; Körperwinkel. — 2 Sem. Arithmetik 1 Stunde; Zinseszinsrechnung; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Anschauungslehre 2 Stunden. Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Grössenbestimmungen. Mathematische Geographie. R. Bartelmus.

Physik: 3 Stunden. 1. Sem. Wärmelehre. Statik, Dynamik — 2. Sem. Akustik, Magnetismus, Electricität und Optik nach Kunzek. R. Bartelmus.

V. Klasse.

Klassenlehrer: Heinrich Sittig.

Religion: 2 Stunden. Nach Palmer. Der christliche Glaube und das christliche Leben. Die Geschichte der christlichen Kirche.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. H. Sittig.

Latein: 6 Stunden. Lectüre 1. Sem. Livius lib. XX. XI. 2. Sem. Livius lib. XXII, 1—56. Ovid. Metamorph. ed. Grysar VI, 146—312. VII, 1—158. VIII, 260—545. VIII, 611—729. X, 1—77. XIII, 750—898. — Grammatisch-stylistische Uebungen: nach Süpffe Th. II. über Participien, Infinitiv und Gerundien, Modi in Relativsätzen, die Conjunction „dass“ und Fragesätze; zugleich in Beziehung auf Schultz's Gram. — In jedem Semester monatlich 3 schriftliche Arbeiten. H. Sittig.

Griechisch: 5 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde Wiederholung der Verba. Syntax nach Curtius: Congruenz, Genus, Artikel. 4 Stunden Lectüre in Schenkel's Chrestomatie, Xenophon's Anabasis, Homer's

Ilias ed. Hohegger I, II. — 2. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius: Die Casuslehre, Praepositionen. 4 Stunden Lectüre: Homer Ilias IV. VI. In beiden Semestern monatlich eine schriftliche Arbeit.

H. Sittig.

Deutsch: 2 Stunden. Lectüre von 22 theils poetischen, theils prosaischen Lesestücken aus Mager's Lesebuche Th. III. mit grammatischen und sachlichen Erläuterungen. Mündliche Uebungen: Gliederung und Gruppierung nach den Hauptgedanken oder einfache Inhaltsangabe. Memoriren mehrerer Gedichte. — Im Anschluss an die Lectüre: Excurs über die Kirchenbauten im Mittelalter. — Aus der Stylistik: Definition, Inhalt und Umfang der Begriffe. Division und Partition. Haupttheile einer einfachen Disposition. — Aus der Rhetorik: Die wichtigsten Wort- und Satzfiguren (Tropen.) — Schriftliche Aufgaben: 1. Die Wortfamilie „treiben“. — 2. Morgenstunde hat Gold im Munde. — 3. Freuden und Leiden des Winters. — 4. Inhalt und Gedankengang einer Schulrede Herders. — 5. Worauf ist bei der Beurtheilung der Kirchenbauten im Mittelalter Rücksicht zu nehmen? — 6. Form, Haupttheile und Gedankengang des Schillerschen Gedichtes „das Eleusische Fest“. — 7. Das Wohlthätige und Nachtheilige der Flüsse. — 8. Von der Stirne heiss rinnen muss der Schweiss, soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben.

W. Schubert.

Geschichte: 3 Stunden. 1. Sem. Geographie und Geschichte der orientalischen Länder und Völker. Geographie Griechenlands nach Pütz. 1. Abth. und historische Wandkarten von Kiepert. — 2. Sem. Geschichte Griechenlands und Macedoniens.

G. Biermann.

Mathematik: 4 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik. Die Grundoperationen mit absoluten und algebraischen ganzen Zahlen. Von der Theilbarkeit der Zahlen. 2 Stunden Planimetrie nach Močnik. Gerade Linien und geradlinige Figuren. — 2. Sem. 2 Stunden Algebra: Von den gebrochenen Zahlen; von den Verhältnissen und Proportionen. 2 Stunden Planimetrie: Die Lehre vom Kreise.

Dr. J. Odstrčil.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Mineralogie nach Fellöcker. Terminologie, Systematik, Uebung im Beschreiben der Mineralien; die wichtigsten Thatsachen der Geologie. — 2. Sem. Botanik nach Bill. Terminologie, das Linne'sche und Decandolle'sche System.

Uebungen im Beschreiben und Bestimmen der Pflanzen. Einiges aus der Paläontologie und geographischen Verbreitung der Pflanzen.
R. Bartelmus.

VI. Klasse.

Klassenlehrer: Im I. Sem. Dr. Arnold Gerber, im II. Sem. Gottlieb Biermann.

Religion: 2. Stunden. Ausführlichere Auseinandersetzung des christlichen Glaubens und Lebens nach Palmer's Lehrbuche. Einleitung und die christliche Glaubenslehre.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. G. Biermann.

Latein: 6 Stunden. 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen nach Seyffert's Uebungsbuche für Secunda mit Auswahl. Grammatik nach F. Schulz. Monatlich drei schriftliche Arbeiten: Compositionen und Pensa. 5 Stunden Lectüre. 1. Sem. Caesar de bello civili ed. Linker lib. II. theilweise. — Sallust. Catilina ed. Linker. — 2. Sem. Sallust. Catilina Fortsetz. Cicero oratio I. et II. in Catilinam ed. Linker. Virgil. Aeneis lib I. Dr. C. Burkhard.

Griechisch: 5 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius: Wiederholung der Casuslehre, eingehende Behandlung der Tempora und Modi in abhängigen Sätzen §. 444—468. 4 Stunden Lectüre. Hom. Ilias ed. Hochegger XI. XII. — 2. Sem. 1 Stunde Syntax über die Modi in Aussage-, Absichts-, hypothetischen-, Relativ- und Temporalsätzen §. 507—558. 4 Stunden Lectüre: Herodot ed. Wilhelm VI. XII. Alle 4 Wochen eine Composition oder ein Pensum in beiden Semestern.

Im I. Sem. Dr. A. Gerber, im II. Sem. H. Scherff.

Deutsch: 3 Stunden. 1. Sem. Literaturgeschichtlicher Ueberblick von Klopstock bis zur neueren Zeit. Mager's Lesebuch und Lessing's Nathan der Weise. — 2. Sem. Mager's Lesebuch. — Schriftliche Aufgaben: 1. Sem. 1. Die Nacht. (Schilderung). — 2. Luther auf der Wartburg. — 3. Ein Glücklicher (Eigne Erfindung). — 4. Erklärung einer Stelle aus Jean Paul. — 5. Odysseus als Held mit Rücksicht auf den XI. und XII. Gesang der Iliade. — 6. Die Gedenktage. — 7. Der Mensch und das Pferd. — 2. Sem. 8. Der Kranz. — 9. Gedankengang des Gedichtes „Hoffnung“ von E. Geibel. — 10. Welche Bedeutung haben die Verse 255—259 im ersten Buche der Aeneide? — 11. Welcher dichterischen Mittel bedient sich Vergil, dem Erscheinen Neptuns Grösse und Bedeutung zu verleihen? (Aen. I, 117—150.) — 12. Welchen Anlass findet Vergil, den Hass der Juno auf den Fall Kar-

thagos zu beziehen und dann der Versöhnung zu gedenken? (Aen. I. 1 ff. — I, 254—296.) — 13. Plan und Gedankenfolge der Herderischen Schulrede von der Heiligkeit der Schulen. — 14. Ὁ ξεῖν' ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῆδε κείμεθα, τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι. — 15. Die Beschreibung eines Gewächshauses.
G. Friedrich.

Geschichte: 3 Stunden. 1. Sem. Geographie und Geschichte Italiens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange des weströmischen Reiches nach Pütz I. und Kiepers historischen Wandkarten. — 2. Sem. Geschichte des Mittelalters bis zu den Kreuzzügen nach Pütz II. und Brettschneider's histor. Wandkarten.

G. Biermann.

Mathematik: 3 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik: Von den Potenz- und Wurzelgrößen, Logarithmen. 1 Stunde Geometrie nach Močnik: Ellipse, Parabel, Hyperbel, Stereometrie, gerade Linien und Ebenen im Raume, Eigenschaften der Körper, ihr Flächen- und Kubikinhalt. — 2. Sem. 1 Stunde Algebra: Gleichungen des ersten Grades; 2 Stunden Geometrie: Goniometrische Functionen und Auflösung ebener Dreiecke.

Dr. J. Odstrčil.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Zoologie nach Leunis. 1. Sem. Mammalia, Aves, Amphibia, Pisces. — 2. Sem. Arthrozoa, Gastrozoa.
H. Sittig.

VII. Klasse.

Klassenlehrer: Dr. Johann Odstrčil.

Religion: 2 Stunden. Gegenstand und Lehrbuch wie in der VI. Klasse. 1. Sem. Kurze Uebersicht der christlichen Sittenlehre. — 2. Sem. Lesen der Bergpredigt und der wichtigsten Gleichnisse mit theilweiser Berücksichtigung des Grundtextes.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. W. Schubert.

Latein: 5 Stunden. 1 Stunde in beiden Semestern: Stylistische Uebungen nach Seyffert's Uebungsbuch für Secunda. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten: Compositionen und Pensa. Lectüre 4 Stunden. 1. Sem. Cicero orat. pro Roscio amerino. 2. Sem. Virgil Aeneis ed. Hoffmann lib. II. III.

Im I. Sem. Dr. A. Gerber, im II. Sem. H. Scherff.

Griechisch: 4 Stunden. In beiden Semestern alle 14 Tage 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen nach Curtius, Cap. 22—25: Infinitiv, Eigenthümlichkeit der Relativsätze, Fragesätze. Alle

4 Wochen ein Pensum oder eine Composition. Lectüre: 1. Sem. Sophokles Philoktet ed. Bergk. — 2. Sem. Demosth. ed. Pauly. Olynth. II. III. Philipp I. Hom. Odys. XVI. H. Sittig.

Deutsch: 3 Stunden. 1. Sem. Literaturgeschichte des Mittelalters. Das Nibelungenlied und das Thierepos aus Reichels mhd. Lesebuche. Schiller's Braut von Messina. Freie Vorträge eigener Aufsätze. — 2. Sem. Gudrun, das Hofepos, Lyrik, Gnomik und Prosa aus Reichels mhd. Lesebuch. Göthe's Götz von Berlichingen Freie Vorträge. — Schriftliche Aufgaben: 1. Die Wahrnehmungen des Auges und des Ohres in ihrem Werthe für die Erkenntniss. — 2. Der stylistische Werth der sorgsam Unterscheidung zwischen Körper und Leib. — 3. Die Handlung des Trauerspiels: Die Braut von Messina. — 4. Ist Schiller's Braut von Messina ein Schicksalsdrama? — 5. Wie verhält sich Theorie und Praxis? (Auf verschiedenen Gebieten, zur Auswahl.) — 6. Ueber selbst gewählte Aufgaben. — 7. Mit steigender Bildung eines Volkes sinkt seine Empfänglichkeit und Fähigkeit für Volkspoesie. — 8. Hagen's und Volker's Bruch der Lehnstreue. Nib. 2130—2144. — 9. Wie die Erfindung Marggraffs, aus Rüben Zucker zu bereiten, zur Verminderung der Sklaverei geholfen. — 10. Die Berechtigung und die Schranken des Vergnügens. — 11. Warum die Linde von germanischen und slavischen Völkern göttlich verehrt ward. — 12. Warum die Eiche göttlich verehrt ward? — 13. Ueber selbstgewählte Aufgaben. — 14. Mittel, die Denkkraft zu wecken und zu entwickeln. — 15. Mittel, das Gedächtniss zu stärken. — 16. Ueber das Fremdwort. — 17. Das Kartenspiel macht stumm und was sich darauf reimt.

M. Raschke.

Geschichte: 2 Stunden. 1. Sem. Von den Kreuzzügen bis zum Schluss des Mittelalters, nach Pütz II. und Brettschneiders hist. Wandkarten. — 2. Sem. Neue Geschichte bis zum westfälischen Frieden nach Pütz III. Neben der historischen Geographie auch die neue.

M. Raschke.

Mathematik: 3 Stunden. 1 Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik. Unbestimmte Gleichungen ersten Grades, quadratische Gleichungen, höhere und Exponentialgleichungen. 1 Stunde Geometrie nach Močnik: Beendigung der Stereometrie, Anwendung der Algebra auf Lösung geometrischer Aufgaben. — 2. Sem. 1 Stunde Algebra: Progressionen, Combinationen, binomischer Lehrsatz. 2 Stunden Geometrie: Elemente der analytischen Geometrie.

Dr. J. Odstrčil.

- Physik: 3 Stunden. 1 Sem. Von den Körpern überhaupt, Chemie inbegriffen. Statik. — 2 Sem. Dynamik, Magnetismus nach Šubic.
Dr. J. Odstrčil.
- Philosophische Propädeutik: 2 Stunden. Formelle Logik nach
Dr. Drbal. G. Friedrich.

VIII. Klasse.

Klassenlehrer: Dr. Carl Burkhard.

Religion: 3 Stunden. Im 1. Sem. Ueberblick der christlichen Wahrheiten nach Hagenbach's Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte an Gymnasien. Im 2 Sem. Lesen und Erklären der Bergpredigt und der wichtigsten Gleichnisse des Herrn. — Kirchengeschichtliche Uebersicht.

Im I. Sem. Lic. J. Borbis, im II. Sem. W. Schubert.

Latein: 5 Stunden in beiden Semestern. Stylistische Uebungen nach Seyffert's Uebungsbuch für Secunda mit Auswahl. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten (Compositionen und Pensa). Lectüre 4 Stunden. 1. Sem.: Taciti Agricola ed. Halm. — 2 Semester: Horatius ed. Grysar, ausgewählte Oden aus den 4 Büchern; Sat. I, 1, 9. II. 6 Epist. II., 1.
Dr. C. Burkhard.

Griechisch: 5 Stunden: In beiden Semestern alle 14 Tage 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen nach Curtius mit Vergleichung des Latein. Jeden Monat eine Composition oder ein Pensum. Präparation. Lectüre I. Semester. Plato: Apologia, Laches ed. Hermann. — 2. Sem. Sophokles Antigone ed. Bergk; Vornahme früher gelesener Autoren.
Dr. C. Burkhard.

Deutsch: 3 Stunden. Lectüre: 1. Maria Stuart, im Anschluss daran Excurs über den Charakter der Maria Stuart in seiner dramatischen Entfaltung, und über das Verhältniss des Dramas zur Geschichte. — 2. Die Braut von Messina, im Anschluss daran Mittheilungen über den griechischen Chor und über Bestandtheile, Mittel und Wirkung der Tragödie nach Aristoteles (Poetik c. 6—18) und Ad. Stahr (die tragische Katharsis). — 3. Julius Cäsar von Shakespeare. — 4. Partien aus Laokoon, daran anknüpfend kirchlich-christliche Kunst. — Wiederholende Uebersicht der Dichtungsarten, der Stylehre und der Literaturgeschichte. — Mündliche Uebungen: Zusammenhängende Mittheilungen über die Privatlectüre. — Schriftliche Aufgaben: 1. Die Zeit ist ein wunderthätiger Gott (Wallenst.) χρόνος γὰρ ἐμμοιρῆς θεός. (Soph. Electr.) — 2. Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün wandeln die

nahen und wandeln vereint die fernen Geschlechter, und die Sonne Homers, siehe! sie lächelt auch uns. — 3. Die Namen sind in Erz und Marmelstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. — 4. Warum ist mit dem Ausgange des 15. und dem Anfange des 16. Jahrh. ein Hauptabschnitt in der Geschichte. — 5. Solamen miseris, socios habuisse malorum. — 6. Ueber Klopstock's Einfluss auf die deutsche Nationalliteratur. (Maturitätsarbeit.)

W. Schubert.

Geschichte: 3 Stunden. 1. Sem. Vom westfälischen Frieden bis zum Wiener Congress, nach Pütz' Geographie wie in VII. Klasse. — 2. Sem. Oesterreichische Vaterlandskunde nach Dr. Hannak's Lehrbuche. Wiederholung aus der Weltgeschichte. M. Raschke.

Mathematik: 1 Stunde Algebra. Wiederholung der Haupttheile des gesammten Lehrstoffes und Lösung dahin gehöriger Aufgaben. Geometrie: zunächst Ausarbeiten des in der VII. Klasse noch übrig gebliebenen Lehrstoffes, dann Wiederholung wie bei der Algebra nach Močnik. R. Bartelmus.

Physik: 3 Stunden. 1 Sem. Statik der Dünste und Dämpfe. Magnetismus, Electricität. — 2. Sem. Wellenbewegung. Akustik. Optik nach Šubic. R. Bartelmus.

Philosophische Propädeutik: 2 Stunden. Empirische Psychologie nach R. Zimmermann. G. Friedrich.

Israelitischer Religionsunterricht

wurde israelitischen Schülern dieses und des ersten Gymnasiums gemeinschaftlich von dem hiesigen Kreisrabbiner Herrn Simon Friedmann ertheilt.

Bedingt obligate Lehrgegenstände.

Polnisch.

I. Abtheilung: 2 Stunden. Gramatyka języka polskiego mniejsza Małeckiego. Wypisy polskie 1 Thl. mit Auswahl. Alle 14 Tage 1 orthographische Uebung und monatlich 1 Hausarbeit.

C. Gazda.

II. Abtheilung: 2 Stunden. Wie in der ersten Abtheilung, mit besonderer Berücksichtigung der 4 Conjugationen der Verba reciproca, frequentativa und der Partikeln.

C. Gazda.

III. Abtheilung: 2 Stunden. Wypisy polskie 3. Theil für's Untergymnasium mit Auswahl. Monatlich 1 Aufsatz. Benützung der Grammatik von Małecky.

A. Karell.

IV. Abtheilung: 2 Stunden. Małecki Gramatyka języka polskiego większa, cursorische Wiederholung der Laut-, Declinations- und Conjugationslehre, Syntax und Verslehre. Lectüre: Literaturgeschichte bis zum Zeitalter des Konarski. Gelesen und erklärt: Mickiewicz „Księgi narodu i pielgrzymstwa polskiego,“ „Duch od stepu“ des Józef Bohdan, Zaleski und Brodziński's Idyllen. Monatlich 1 Aufsatz. A. Karell.

Böhmisch.

Auch dieser Unterricht wurde den Schülern dieses Gymnasiums mit denen des ersten Gymnasiums vom Herrn Professor Dr. Fischer gemeinschaftlich ertheilt.

Kalligraphie:

I. Abtheilung: 2 Stunden. 1 Sem. 4 Theken Latein und 4 Theken Current nach Pokorný. 2 Sem. 5—9 Theken Latein nach Pokorný. C. Gazda.

II. Abtheilung: 1 Sem. Pokorný's Vorschriften für Haupt- und Realschulen. — 2. Sem. Nosek's Schulvorschriften. C. Gazda.

Nicht obligate Lehrgegenstände.

Französisch: In drei Abtheilungen mit je 2 wöchentl. Stunden. 1. Abth. nach Ahn's kl. Grammatik bis Verbum. — 2. Abth. Nach Ahn's grösserer Grammatik: die Formenlehre. Lectüre: Télémaque von Fénelon 1. Buch. Dr. C. Burkhard.

3. Abth. 1. Sem. Nach Ahn's Anleitung 3. Cours: Verbes réguliers et irréguliers. Sprechübungen. — 2. Sem. Nach Plötz' Schulgrammatik: Fortsetzung in der Einübung der Verbes irréguliers. Lectures choisies von C. Plötz. H. Sittig.

Gesangunterricht. Dieser wurde in 2 Abtheilungen mit je 2 wöchentlichen Stunden vom Herrn Gesanglehrer Hussak ertheilt. Ausser den Uebungen der Tonleitern und Intervalle und dem Einstudieren von ein- und zweistimmigen Liedern für Sopran und Alt, von vierstimmigen für Männergesang und von grösseren Gesangstücken für gemischten Chor wurden nebenher laufend auch die theoretischen Elemente der Musik und die Anfänge der Harmonielehre den Schülern mitgetheilt und an entsprechenden Beispielen eingeübt.

II. Vertheilung der Lehrfächer.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Wöchentliche Stundenanzahl
Schubert Wilhelm, Director.					Deutsch 2.		Rel. 2.	Deutsch 3. Rel. 3.	10.
Sittig Heinrich, Prof. und Ord. v. Kl. V.					Lat. 6. Griech. 5.	Naturg. 2.	Griech. 4.		17.
Gazda Carl, Prof. und Ord. v. Kl. I.	Lat. 8. Deutsch 4. Kalligraphie 2. Polnisch, Abtheil. I & II.			4.					18.
Burkhard, Dr. Carl, Prof. und Ord. v. Kl. VIII.						Lat. 6.		Lat. 5. Griech. 5.	16.
Biermann Gottlieb, Prof. und Ord. v. Kl. VI.		Deutsch 4. Gesch. 3.		Deutsch 3. Gesch. 3.	Gesch. 3.	Gesch. 3.			19.
Friedrich Gottlieb, Prof. und Ord. v. Kl. IV.				Lat. 6. Griech. 4.		Deutsch 3.	Phil. 2.	Phil. 2.	17.
Raschke Manuel, Prof. und Ord. v. Kl. III.	Geograph. 3.		Deutsch 3. Gesch. 3.			Deutsch 3.	Deutsch 3. Gesch. 3.	Gesch. 3.	18.
Bartelmus Rudolf, Professor.	Math. 3.	Math. 3. Naturg. 2.		Math. 3. Phys. 3.	Naturg. 2.			Math. 1. Phys. 3.	20.
Odstreil, Dr. Johann, Prof. und Ord. v. Kl. VII.	Naturg. 2.		Math. 3. Naturg. 2.		Math. 4.	Math. 3.	Math. 3. Phys. 3.		20.
Scherff Hermann, Professor.			Lat. 6.			Griech. 5.	Lat. 5.		16.
Karell Armand, Supplent und Ord. v. Kl. II.		Lat. 8.	Griech. 5.						17.

Polnisch, Abtheil. III. & IV., 4.

III. Statistische Tabelle

des k. k. II. Staats-Gymnasiums in Teschen am Schlusse des Schuljahres 1869—70.

Lehrkörper	S c h ü l e r										Lehrmittel- Beiträge		Unterrichtssprache	Relativ - oblige Lehr- gegenstände	Freie Gegenstände							
	Geltlich	Weltlich	Classen	zu Anfang des Schuljahres eingetreten		von den gesammten Schülern waren am Schlusse d. S.		der Religion nach			der Muttersprache nach					Schul- geld betreffende	Stipendien	Aufnahmestaxe	Beiträge der Schüler			
				Öffentliche	Privat-	Im Ganzen	Evang.	A. C. H. C.	Röm.-kath.	Mosaisch	Deutsche	Polen								Czechen	zahlende	Zahl der Stipendiaten
Director	—	1	I.	46	46	46	40	8	—	8	7	33	6	34	12	—	115 fl. 50 kr.	193 fl. 60 kr.	die Deutsche	Polnisch, Böhmisch. Kaligrafie.	Französisch, 63 Schüler Gesang, 127 "	
Professoren	1	8	II.	32	30	30	26	—	1	8	11	15	4	19	11	8	45 fl.					
Supplenten	—	1	III.	16	16	16	12	1	—	8	7	8	1	12	4	2	40 "					
Israel. Religionslehrer	1	—	IV.	16	15	15	13	2	—	—	7	6	2	8	7	—						
Nebenlehrer	—	1	V.	25	24	24	15	2	8	4	16	4	4	13	11	1	12 "					
	2	11	VI.	15	16	16	7	4	1	4	11	1	4	11	5	1	20 "					
	30		VII.	13	13	13	5	5	—	8	5	3	5	4	9	2	60 "					
Zusammen			VIII.	15	15	15	8	4	—	8	7	4	4	9	6	3	65 "					
Zusammen				178	175	175	126	21	5	28	71	74	30	110	65	12	242 fl.					

IV. Maturitätsprüfungen.

Im Schuljahre 1868/69 meldeten sich zur Maturitätsprüfung 9 Schüler, unter denen 2 Privatisten sich befanden. Die mündliche Prüfung wurde unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulrathes erster Klasse Herrn Andreas Wilhelm am 14. Juli 1869 abgehalten. 5 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 1 wurde für einfach reif erklärt, während 3 für unreif befunden wurden.

Im Schuljahre 1869/70 meldeten sich sämmtliche 14 Schüler der ersten Klasse zur Maturitätsprüfung. Die schriftlichen Arbeiten wurden vom 15. bis 22. Juni angefertigt, während die mündliche Prüfung erst am 9. und 10. August d. J. abgehalten werden wird.

V. Lehrmittel.

Die Lehrmittelsammlungen haben während dieses Schuljahres theils aus der jährlichen Dotation, theils von den Aufnahmestaxen, theils aus den Beiträgen der Schüler endlich auch durch Geschenke folgenden Zuwachs erhalten.

1. Die Lehrerbibliothek.

a) Durch Ankauf:

Ciceronis scripta ed. Klotz 5 tom. — Plinii sec. naturalis historia rec. Detlefsen. 3 tom. — Taciti opera ed. Ritter 3 tom. — Wilhelm, praktische Pädagogik. — Weigand, Wörterbuch der deutschen Synonymen. 3 Bde. — Schlesinger, Geschichte Böhmens. — Müller, linguistischer Theil der Novara-Reise. — Cajus, Antibarbarus logicus. — Ziller, zur Lehre vom erziehenden Unterricht. — Lindner, empirische Psychologie. — Drbal, empirische Psychologie. — Reichlin-Meldegg, System der Logik. — Ule, Warum und Weil. — Lotze, medicinische Psychologie. — Wolf, R. Handbuch der Mathematik. — Wetzels, Himmelskunde. — Müller, Physik 2 Bde. — Hartmann, Astronomie. — Senf, Mineralien- und Felsartenkunde. — Liebig, chemische Briefe. — Butlerow, Lehrbuch d. organischen Chemie. — Leunis, Schulnaturgesch. Botanik. — Leunis, Leitfaden der Botanik. — Wimmer, Flora von Schlesien. — Fellöcker, Mineralogie und Geognosie. — Pokorny, Thierreich. —

(Fortsetzungen früher angeschaffter Werke:) Kurz, Supplemente zur Geschichte der deutschen Literatur IV. 10—12; 53—56. — Geschichte der Wissenschaften. VIII. — Grimm, Wörterbuch II. 2. IV. 3. V. 9. — Shakespeares Werke von Bodenstedt 20—26.

— Eye und Falke, Kunst und Leben der Vorzeit I. III. 5 6. Weber, Weltgeschichte VIII 1. — Pertz, monumenta Germaniae XXI, — Bursian, Geographie Griechenlands II 1. — Hub, Deutschlands Balladendichter II 1. — Schmidt, Encyclopädie 71—76. — Poggendorf, Annalen. — Literar. Centralblatt. — Monatsblätter von Gelzer. — Allgemeine Schulzeitung. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. — Das Ausland. 1870.

(Karten, Atlanten und Bilderwerke:) Rheinhard, Album des classischen Alterthums. Rheinhard, Athenae, Roma vetus, Gallia. — Schubert, Amphibien. — Schubert, Naturgeschichte des Pflanzenreichs. — Atlas des Pflanzenreichs (Hirt in Breslau).

b) Durch Schenkung :

Die hochl. k. k. Landesregierung: Deutscher Nationalschatz. — Lessing. — Deutsche Männer. — Scholl, Féval, Dumas contes. —

Der k. k. Schulbücher-Verlag in Wien: 22 Bde. Lese- und Schulbücher in italienischer und slovenischer Sprache.

Die k. k. mährisch-schles. Gesellschaft für Landeskunde: Mittheilungen Jahrg. 1869; 4 Hefte der Forstsection; d' Elvert Schriften 17 Bde.

Die k. k. geologische Reichsanstalt: Verhandlungen Jahrg. 1869.

Die k. k. Central-Commission für Erforschung der Baudenkmale: Den Jahrgang 1869.

Herr Lic. d. Theol. Borbis: Die evangelisch-lutherische Kirche herausgegeben von J. Borbis, Nördlingen 1861. — Die Märtyrerkirche der evang.-luther. Slovaken histor. geschildert von Lic. theol. J. Borbis.

Die Beck'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung (Alfred Hölder): Egger, Lesebuch 2. Theil. — Vielhaber, lateinisches Uebungsbuch.

2. Die Schülerbibliothek.

a) Durch Ankauf :

Spamer, Conversationslexikon. 3 Bde. — Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 4 Bde. — Horn, Jugendschriften, Fortsetz. in 16 Bdch. — Die Kinderlaube. — Der deutsche Jugendfreund. — Illustriertes Buch der Welt. — Fortsetzung von Lessing, Iffland, Houwald, Klopstock und Uhland. — Nationalschatz 23. 24. — Westermann, illustrierte Monatshefte Oktober 1869 bis September 1870.

b) Durch Schenkung :

Herr Direktor Sliwka: Krajowe obrazki i zarysy od Kunickiego. 2 Bde. — Historja kościelna wiary ewangelickiej. — Pogląd na stan

i sprawy zboru cieszyńskiego. — Wybór różnych gatunków poezyi. — Nauki gospodarskie Ign. Lyskowskiego. — Historia polska, wierszem od Joz. Chocieszewskiego.

Der Gymnasiast Michejda (Kl. VII): Demokracja polska i jój przeciwnicy przez Win. Mazurkiewicza. — Treny satyr i wróčka J. Kochanowskiego.

Der ehemalige Schüler des Gymnasiums Matuszek: Historia o Helenie.

Die Schüler polnischer Zunge am Gymnasium: Rok myśliwca przez Win. Pola. — Losy poczciwój rodziny przez Win. Pola. — Dzieła Adama Mickiewicza. 3 Bde. — Czarne godziny, powieść od Zoziańskiego. — Dalecy krewini, powieść, napisał J. K. Turcki. — Na blednych drogach, powieść przez H. Micrzeńskiego. — Jan Henryk Dąbrowski, dowódzea legionów polskich — Synowie pana Bartłomieja, przez Wł. Ołędzkiego. — Porwanie Sabina, obrazek z ożycia, nap. J. Zacharjasiewicz. — Wędrowki studenta czyli serce i praca czelaka z bogaca, nap. St. Kowalski. — Istap Bondarczuk, powieść Kraszewskiego. — Krzyż mogilny 1863—1864. — Karykatury żyjące, rysował A. Bomba. — Dziennik litecraki z roku 1869.

Die Schüler böhmischer Muttersprache: Jungmannova Slovesnost. — Šembera, Slované v pravěku. — Erben, Mistra Husi spisy české. — Časopis musea českého. — Palacký, Dějiny národa českého. — Tomek, Děje království českého. — Jungmann, Historie literatury české. — Zap, Vypsané husitské války. — Rank, Slovník česko-německý. — Jireček, die Echtheit der Königinhofer Handschrift. — Palacký, Idea státu rakouského. 3 Jahrgänge. — Matice lidu. — Národní bibliotheka. — Květy, aus den Jahren 1865 bis 1868. — Zlatá Praha, ročník.

3. Das chemisch-physikalische Kabinet.

2 Gasometer, (der eine mit Metallfassung), 1 Döbereinerische Zündmaschine, 1 Daniell'scher Hahn, 1 Schwefelwasserstoffapparat, diverse Kautschukröhren, Korke und Träger. Glasballons (zum Theil tubulirt), Glasröhren, Sicherheitsröhren, Probirgläschen, Retorten (mit und ohne Tubus), Vorstösse, Vollpipetten und Messpipetten, Reagens- und Smirgelpapier, Platindraht, Drahtnetze, mehrere Woulf'sche Flaschen, Quetschhähne etc.

1 Elektroskop mit Condensator, 1 Quecksilberregen zur Luftpumpe, 2 Kryophore, 2 Einschlussthermometer, 1 Beugungsspalte von Metall, 1 Sirenenscheibe, 1 Dawy'sche Sicherheitslampe, 1 Gypskeil und 2 Glimmerblättchen, 1 Cylinderspiegel sammt Bildern, 1 schwarzer Spiegel, verschiedene Thermometer- und Barometerröhren.

VI. Einige wichtigere Erlässe der hochl. k. k. schles. Landesregierung.

1. Vom 4. Dec. 1869 Z. 9293. Anweisung der jährlichen Dotation für Bibliothek und Cabinet.
2. Vom 9. Jan. 1870. Z. 9271. Den richtigen Befund der vorjährigen Gymnasialrechnung betreffend.
3. Vom 21. Febr. Z. 1306. Dass die Taxe für die Maturitätsprüfung auf 6 fl. erhöht worden.
4. Vom 8. März Z. 2293. Alle Schüler, welche in die erste Gymnasialklasse aufgenommen werden wollen, haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, gleichviel ob sie von einer öffentlichen oder Privatschule kommen.
5. Vom 27. April Z. 3112. Gesetz über die Gehaltsregulirung der Gymnasiallehrer.
6. Vom 30. April Z. 2977. Dass die Auflage des diesjährigen Programmes zum Austausch mit baierischen Gymnasien zu bemessen sei.
7. Vom 9. Mai Z. 3415. Dass die Taxe der Maturitätsprüfung für Privatisten auf 18 fl. erhöht worden.
8. Vom 14. Mai Z. 3512. Für die preussischen Gymnasien sind 224 Exemplare des Programmes einzuschicken.
9. Vom 24. Juni Z. 4663. Systemisirung der Gehalte für die Professoren dieses Gymnasiums.

VII. Chronik.

1. Das Schuljahr wurde am 1. Oktober 1869 in der üblichen Weise feierlich eröffnet.
2. Die schriftlichen und mündlichen Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen wurden an demselben Tage und an den beiden darauf folgenden Wochentagen für alle Klassen abgehalten.
3. Am 4. Oktober feierte die Gymnasialjugend das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers, indem sie an dem dazu bestimmten öffentlichen Gottesdienste Antheil nahm.
4. Am 19. November wurde der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin durch einen Ferialtag gefeiert.
5. Am 8. December gingen Lehrer und confirmirte Schüler des Gymnasiums zur Beichte und Communion.
6. Am 29. Januar 1870 schloss der Religionslehrer Herr Lic. theol. Johann Borbis in Folge Entscheidung des h. k. k. Ministe-

riums für Cultus und Unterricht vom 10. Januar Z. 12298 seine Lehrthätigkeit am Gymnasium.

7. Am 26. Februar wurde das erste Semester geschlossen und am 3. März das zweite begonnen.

8. Am 10. April legte Herr Professor Dr. Arnold Gerber seine bisherige Stelle an diesem Gymnasium nieder, indem er einem Rufe an das Gymnasium zu Glückstadt in Holstein folgte.

9. Der k. k. Landesschulinspector erster Klasse, Herr Andreas Wilhelm inspicierte vom 13. bis 21. Mai das Gymnasium.

10. Am 29. Mai machten Lehrer und Schüler des Gymnasiums einen gemeinschaftlichen Ausflug ins Freie, bei welchem der von Teschen ohngefähr 3 Stunden entfernt liegende und 3250' hohe Berg Jaworowý als Zielpunkt genommen wurde.

11. Am 1. Juni übernahm der zum Lehrer an diesem Gymnasium laut Erlass des h. k. k. Unterrichtsministeriums vom 16. April Z. 3232 ernannte Professor Herr Hermann Scherff sein Amt.

12. Durch Erlass der hochl. k. k. schles. Landesregierung vom 11. Juni Z. 4321 erhielt Herr Professor Dr. Carl Burkhard die Nachricht von seiner Ernennung zum Lehrer an das k. k. akademische Gymnasium in Wien, welches Amt er mit Beginn des neuen Schuljahres antreten wird.

13. Am 29. Juni nahmen Lehrer und confirmirte Schüler des Gymnasiums wiederholt Antheil an der Feier des h. Abendmahls.

14. In der zweiten Hälfte des Monates Juli begannen die Veretzungsprüfungen und am 27. Juli werden die Censuren der Schüler endgiltig festgestellt.

15. Der Schluss des Schuljahres und die Entlassung der Schüler findet am 30. Juli in feierlicher Weise statt.

Zur Nachricht.

Das Schuljahr 1870/71 beginnt am 1. Oktober 1870. Zur Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet sich der unterzeichnete Director vom 29. September an bereit. In Betreff der Aufnahmsprüfungen wird dann das Nähere bekannt gegeben.

Teschen, den 24. Juli 1870.

Fr. Wilhelm Schubert.